

Basisdatenerhebung des neuen kulturellen Sektors in Kärnten/Koroška 1996

KIKI.G.KIKI

Interessengemeinschaft der Kulturinitiativen in Kärnten/Koroška

Dank

Unser besonderer Dank gilt den Kulturinitiativen für die konstruktive Zusammenarbeit sowie der Kulturabteilung des Landes Kärnten, den Städten Klagenfurt und Villach und dem Bischöflichen Arbeitslosenfonds für die finanzielle Unterstützung. Für die bundesweite Koordinierung danken wir Wolfgang Brossmann von der IG Kultur Österreich.



1. Auflage Druck und Präsentation 1997
2. Auflage Druck 2020

IG KIKK

Interessensgemeinschaft der Kulturinitiativen in Kärnten / Koroška • Herrengasse 1, 9020 Klagenfurt • Tel und Fax: 0463 / 50 40 44 • e-mail: ig.kikk@net4you.co.at • Erhebung und Auswertung: Brigitte Strasser • Gestaltung: Walter Oberhauser • Farbdiagramme: Raimund Spöck • Ausarbeitung: Angelika Hödl, Emil Krištof, Walter Oberhauser, Raimund Spöck, Brigitte Strasser

Inhaltsverzeichnis

Tabellenübersicht	4
Vorwort	6
Einleitung	7
Rechts- und Organisationsform	15
Veranstaltungswesen und BesucherInnenstruktur	18
Raumstruktur	29
Personalentwicklung	37
Finanzstruktur	51
Kulturpolitische Einschätzung	65
Anhang	68

Abkürzungen:

AMS	Arbeitsmarktservice
GFB	geringfügig Beschäftigte
KI	Kulturinitiative

Tabellenverzeichnis und Diagramme

VERANSTALTUNGSWESEN UND BESUCHERINNENSTRUKTUR

Diagramm Veranstaltungstage / Gesamtleistung	19
Diagramm Veranstaltungstage / BesucherInnenzahl	19
Einzelveranstaltungen	20
Veranstaltungstage	21
Theaterbereich (Spieltage pro Einzelveranstaltung)	21
Gesamte VeranstaltungsbesucherInnen	23
Durchschnittliche BesucherInnenzahl	23
Herkunft der KünstlerInnen	24
Herkunft der BesucherInnen	25
Altersstruktur der BesucherInnen	26

RAUMSTRUKTUR

Diagramm vorhandene Räumlichkeiten / Raumbedarf	30
Vorhandene Räumlichkeiten	31
Rechtsform der Nutzung der Büroräume	31
Rechtsform der Nutzung der Veranstaltungsräume	32
Raumnutzung Veranstaltungsräume	33
Ugedeckter Raumbedarf	35
Investitionsbedarf	36

PERSONALENTWICKLUNG

Diagramm Anzahl der Arbeitsplätze	38
Diagramm Durchschnittl. Beschäftigungsdauer	38
Diagramm Durchschnittsgehalt pro Arbeitsplatz	39
Diagramm Arbeitsplätze / Personalkosten	39
Anzahl an Arbeitsplätzen	40
Art der Tätigkeit	41
Anteil Frauen nach Art der Beschäftigung	41
Alter der Beschäftigten	42
Ausbildung der Beschäftigten	43
Beschäftigungsdauer	43
Vergleich Beschäftigungsdauer – Beschäftigungsverhältnis	44
Absicherung Dienstverhältnisse	44

Art der Finanzierung der Personalkosten	45
Anteil Personalkosten an Strukturkosten	46
Vergleich Personalkosten – Anzahl der Arbeitsplätze	49

FINANZSTRUKTUR

Diagramm Gesamtleistung / Eigenmittel / Fördermittel	52
Diagramm Herkunft der Fördermittel	52
Diagramm Mittelverwendung	53
Diagramm Mittelaufbringung	53
Gesamtleistung	54
Verteilung der Gesamtleistung	54
Mittelverwendung	55
Strukturkosten zu Projekt-/Veranstaltungskosten	58
Mittelaufbringung	59
Herkunft der Fördermittel	61
Öffentl. Förderungen zu Projekt-/Veranstaltungskosten	61
Anzahl Kulturinitiativen die öffentl. Förderungen erhalten	62
Förderanteil pro Kulturinitiative	63
Förderungen der Gemeinden pro Kulturinitiative	63

ANHANG

Kärntner Kulturinitiativen	69
Diagramm Kulturbudget des Landes Kärnten	70

Kultur ist soziale Dienstleistung

Kultur kostet Geld, Unkultur kostet viel mehr. Dieses Argument ist von trivialer Griffigkeit, nicht nur weil es sich unweit unserer Landesgrenzen in den vergangenen Jahren auf schrecklichste Weise bewahrheitet hat, sondern vor allem deshalb, weil es in Zeiten von steigender Arbeitslosigkeit, Globalisierung der Wirtschaft und der Tendenz zur Ein-Drittel-Gesellschaft in kulturpolitischen Debatten zunehmend erforderlich wird, Kulturleistungen auch in ihrer Wirtschaftlichkeit zu begründen. Nicht nur die Freie Kulturszene hat sich bisher schwer getan, ihre sozialen, pädagogischen und ästhetischen Dienste für die Gesellschaft in die volkswirtschaftliche Gesamtbilanz einzurechnen. Gerade die Freie Szene aber, die über nicht entgeltene Eigenleistungen und Ehrenamtlichkeit rund die Hälfte ihrer kulturellen Dienstleistungen auf die Beine stellt, war aus eben diesen Bedingungen bisher wirtschaftlich kaum in der Lage, jene Gesamtbilanz zu ziehen, deren Tendenz zwar stets fühlbar gewesen ist, für die allerdings nachvollziehbare Daten fehlten. Nun liegen diese Daten auch für Kärnten vor.

Dem Landeskulturreferenten, sowie den KulturreferentInnen von Klagenfurt und Villach, die gemeinsam die Finanzierung der Basisdatenerhebung ermöglicht haben, gilt für diese nicht in allen Bundesländern selbstverständliche Bereitschaft unser Dank.

Weil die öffentliche Förderung von Kulturarbeit und Kunst stets eine Leistung der Gesellschaft für ihren eigenen Bestand und für ihre humane Entwicklung ist, sind gerade die politischen Parteien als Träger unseres demokratischen Systems aufgerufen, die kulturpolitische Debatte mit besonderem Ernst und besonderer Aufrichtigkeit zu führen. Die Ergebnisse dieser Basisdatenerhebung werden es den politischen Parteien, die selbst aus den öffentlichen Förderungen zumindest 70 Prozent ihres Aufwandes decken, leichter machen, die Leistungen der Freien Kulturszene für die Gesellschaft einzuschätzen. Denn, um nur ein Ergebnis der Datenerhebung von vielen herauszugreifen: Sämtliche Förderungen von Bund, Land, Gemeinden und dem Arbeitsmarktservice für die Freie Kulturarbeit in Kärnten unterschritten beispielsweise im vergangenen Jahr die 50 Prozent Marke. Die Ergebnisse dieser Erhebung werden wahrscheinlich viele erstaunen; nicht zuletzt die KulturvermittlerInnen selbst.

Werner Wolf, Obmann der IG Kultur Österreich

Einleitung

1. Zielsetzungen
2. Motivation
3. Zielgruppen / erhobene Kulturinitiativen
4. Arbeitsweise
5. Erhebungsbereiche
6. Zeitlicher Ablauf

1. Zielsetzungen

Ziel der Datenerhebung ist es, durch strukturierte und mittelfristige Kooperation zwischen Kulturinitiativen, Kulturpolitik und Kulturverwaltung einen zukunftsorientierten Beitrag zur Kulturentwicklung des Landes zu leisten, sowie die Arbeitsbedingungen im innovativen und zeitgenössischen Bereich zu verbessern.

Die Grundbedingungen dazu sind, aussagekräftige Daten zur Verfügung zu haben. Bisher zum Teil geahnte und behauptete Problemstellungen werden damit empirisch überprüft und diskutierbarem Sachverhalt und Voraussetzung zur Argumentation im kulturpolitischen Diskurs.

Die Erhebung der I.G. KIKK umfaßt die rechtlichen Voraussetzungen, Veranstaltungs-, BesucherInnen- und Raumstruktur sowie Personal- und Finanzstand.

Es soll über die Auswertung und Interpretation der Daten ein lebendiges Bild von der Tätigkeit der Kulturinitiativen, aber auch den oft schwierigen Bedingungen, unter denen diese Arbeit ausgeführt werden mußte, aufgezeigt werden.

Hauptaugenmerk wird auf Detailinformationen und sorgfältige Interpretation gelegt, da die Rohdaten auf Grund der starken Heterogenität im Bereich der Kulturinitiativen das Gesamtbild stark verfälschen können.

So sind Bedingungen eines Programmkinos mit Jahresbetrieb und Kleinveranstalter mit minimalstem Budget, Kulturvermittlungsinitiativen, und Produktionstheater, sowie die verschiedenen regionalen und urbanen Bedingungen zu berücksichtigen und teilweise auch getrennt zu behandeln.

Auch wenn die einzelnen Kulturinitiativen auf Grund struktureller und inhaltlicher Verschiedenheiten nicht immer vergleichbar sind, sieht sich die Kärntner Kulturszene dennoch mit ähnlichen Schwierigkeiten und Rahmenbedingungen konfrontiert.

Durch die erhebliche Datenfülle ergeben sich über die überblickhafte Statistik hinaus eine Unzahl von möglichen Auswertungsperspektiven zur Beleuchtung von Teilbereichen.

Nicht zu unterschätzen sind auch kommunikative Aspekte, die zur Verbesserung der Vernetzung untereinander, strategischen Szenekenntnis, und möglichen technischen Hilfestellungen sowie intensiverer Mitgliederbetreuung für Kulturinitiativen führen.

Die Auswertung der Daten von über 76 % der erfaßten Kulturinitiativen und -stätten entspricht einem breiten Querschnitt der Kärntner Kulturlandschaft.

2. Zur Motivation

- Die rapide Entwicklung und der zunehmende Stellenwert der freien kulturellen Szene in den letzten Jahren finden im Kärntner Kulturbudget nur teilweise ihre Entsprechung. Eine Evaluation der bisherigen Förderungspolitik erscheint daher vonnöten.
- Erhebung empirischer Daten als Grundlage einer Neubewertung des neuen kulturellen Sektors durch die Kulturpolitik und –verwaltung sowie durch das Kärntner Kulturghremium als „Richtlinieninstanz“
- Anregung und Unterstützung der Selbstreflexion der freien kulturellen Szene, insbesondere im Bereich finanzieller Mittelaufwendung und Nutzung sonstiger Ressourcen, mit dem Ziel einer diesbezüglichen Professionalisierung
- Schaffung von aktuellen Grundlagen für eine sachliche Auseinandersetzung mit den Problemen der freien Szene. Ziel: eine bessere und partnerschaftliche Kooperation zwischen Kulturverwaltung und FörderungsnehmerInnen.
- Die Ergebnisse der Erhebung sollen gegebenenfalls die Basis eines Kulturentwicklungsplanes für Kärnten bilden, jedenfalls aber als Argumentationsgrundlage für eine nötige Kärntner Kulturoffensive dienen.

3. Zielgruppen

Die Datenerhebung erstreckt sich auf: freie Kulturinitiativen, unabhängige Kulturstätten, soziokulturelle Initiativen und sonstige Kulturvereine mit dem Schwerpunkt der Vermittlung zeitgenössischer Kunst.

Die Fragebögen sind an 42 Kulturinitiativen ergangen, davon sind 4 Vereine nicht mehr tätig. Somit ergibt sich ein höchstmöglicher Rücklauf von 38 Kulturinitiativen (100%). Der tatsächliche Rücklauf umfaßt 29 Kulturinitiativen. Die Rücklaufquote beträgt rund 76 % . Bei 5 dieser Vereine ist die Vergleichbarkeit der Daten über die drei abgefragten Jahre nicht gegeben. 24 Kulturinitiativen konnten ausgewertet werden.

■ Ausgewertete Initiativen

- Agora (Eisenkappel)
- Atik (Maria Saal)
- Belladonna (Klagenfurt)
- Club Tre Popoli (Klagenfurt)
- Für Maria Saal (Maria Saal)
- Gruppe 508 (Villach)
- IG-AutorInnen Kärnten (Klagenfurt)
- Kärntner AutorInnentheater (Wernberg)
- Klagenfurter Ensemble (Klagenfurt)
- Kulturfenster Greifenburg (Greifenburg)
- Kulturforum Villach (Villach)
- Kulturinitiative Bleiburg (Bleiburg)
- Kulturinitiative Feldkirchen (Feldkirchen)
- Kulturinitiative Gmünd (Gmünd)
- Kulturno drus̃tvo Pri joklnu / Kulturverein Bierjokl (Klagenfurt)
- Musikforum Viktring (Viktring)
- Nanu – Theater für Kinder (Landskron)
- Projektgruppe Frauen (Klagenfurt)
- Sisyphus (Klagenfurt)
- Tanztheater / Plesni teater Ikarus (Klagenfurt)
- Theater im Landhauskeller (Klagenfurt)
- Unikum (Klagenfurt)
- Verein Neues Volkskino (Klagenfurt)
- Verein Innenhofkultur (Klagenfurt)

■ Die erhobenen Kulturinitiativen teilen sich nach Herkunft auf wie folgt:

14 Klagenfurt

15 andere Regionen (Villach, Eisenkappel, Bleiburg, Feldkirchen, Maria Saal, Greifenburg, Gmünd)

4. Arbeitsweise

Der vierundzwanzigseitige Fragebogen wurde gemeinsam mit der IG Kultur Österreich und Fachpersonen im Evaluationsbereich erstellt. Er enthält sowohl Kerndaten, die in allen Bundesländern gleich befragt werden, um ein Bild des neuen kulturellen Sektors in Österreich zeichnen und Bundesländervergleiche anstellen zu können, als auch Kärnten-spezifische Fragen.

Bei der Auswahl der Kulturinitiativen wurde auf Kriterien Rücksicht genommen wie:

- Möglichst ausgeglichene Erfassung sowohl der städtischen als auch ländlichen Regionen
- Berücksichtigung sowohl größerer und etablierterer Kulturinitiativen, produzierender Gruppen als auch Kleinstinitiativen)
- MehrspartenveranstalterInnen
- spezifischen Kunstsparten angehörige Kulturinitiativen (z.B.Theater und Tanz)

Abgefragt wurde ein Zeitraum von 3 Jahren (1993–1995), um spezifische und tendenzielle Entwicklungen verfolgen zu können.

Der Großteil der Kulturinitiativen wurde persönlich befragt. Dadurch konnten Fehlerquellen weitgehend ausgeschlossen und eine ausführliche Beantwortung aller Fragen erzielt werden.

Diese erste quantitative Evaluation im Bereich des *neuen kulturellen Sektors* gibt einen Eindruck vom Ist-Zustand der Kulturinitiativen und -stätten und bildet die Voraussetzung für weitere inhaltliche Erhebungen.

Problemlagen in der Datenerhebung

- Die Komplexität des Fragebogens konnte nur durch persönliche Interviews bewältigt werden. Weder der hohe Rücklauf, noch eine nachvollziehbare Zuordnung von Einzeldaten wäre über den Postweg gewährleistet gewesen.
- Fehlende Aufzeichnungen der Kulturinitiativen ergaben sich in einigen Fällen durch ein bisher nicht ausreichend geführtes Dokumentationssystem sowie durch verschiedene andere Umstände (Computerumstellungen, auf Grund von Umbesetzungen von Vorständen und Organisationskräften keine qualifizierten Auskunftspersonen zur Verfügung etc.)
- Eine relativ späte Verfügbarkeit der Daten innerhalb des Folgejahres vor allem bei größeren Kulturinitiativen ergab sich in einigen Fällen durch die Abwicklung der Buchhaltung durch Steuerberater oder anderer ausgelagerter Buchhaltungssysteme.

5. Erhebungsbereiche

- Verbreitung und Dichte des neuen kulturellen Sektors
- Rechtsform, Organisationsform und -grad der Kulturinitiativen
- Veranstaltungswesen, BesucherInnenstruktur, Öffentlichkeitsarbeit
- Beschäftigungssituation: Personalstruktur, Einkommenssituation, Hauptamtliche / Ehrenamtliche Mitarbeiter, AMS-Förderungen, sichere und gefährdete Arbeitsplätze, Ausbildung, Arbeitsteiligkeit
- Räumliche Situation: eigene Infrastruktur, technische Ausstattung, fremde Spielstätten
- Fragenkomplex Finanzierung: Öffentliche Hand (Stadt, Land, Bund), Eigenfinanzierung, Projektfinanzierungen, Sponsorgelder und andere Drittmittel, Verschuldungen, Kostenentwicklung über Zeitraum von 3 Jahren
- Investitionsbedarf
- Zielgruppen: BesucherInnenstatistik, soziale und Altersstruktur
- Informationsträger: eigene Medien und Publikationen

6. Zeitlicher Ablauf

Jänner bis März 1996

- Projektvorbereitung
- Sicherstellung der Finanzierung
- Absprache mit Kulturabteilung Land Kärnten, IG Kultur Österreich, Slowenischer Kulturverband
- Ausarbeitung des Fragebogens (österreichweit vergleichbare Kerndaten und Kärnten-Spezifika)
- Information und Vorbereitung der zu befragenden Kulturinitiativen
- Versendung der Fragebögen

April bis Mitte September 1996

- Erhebungsphase
- Klärungsgespräche, Terminvereinbarungen, Befragung in den Kulturinitiativen, Ergänzungserhebungen
- Einschulung auf Auswertungsprogramm

Mitte September bis Ende Dezember 1996

- Dateneingabe
- Ergänzungserhebungen
- Kooperationsgespräche IG Kultur Österreich (Auswertung)
- Erste Zwischenauswertungen (Personalstruktur, Veranstaltungs- und Besucherstatistik, Gesamtleistung)
- Erstellung eines Musterantrages für Subventionsansuchen Land Kntn. (Auf Basis der Datenerhebung)

Anfang Jänner bis Mitte März 1997

- Auswertungen
- Ausarbeitung grundlegender Ergebnisse
- Interpretationen
- Vorabsprache mit ExpertInnen (Interpretationshilfe und Minimierung von Fehlerquellen)
- Endbericht

Rechts- und Organisationsform *

1. Rechtsform
2. Alter der Kulturinitiativen
3. MitgliederInnenstruktur
4. Vorstandsstruktur

*) Daten von 24 Kulturinitiativen

1. Rechtsform

Von 24 Kulturinitiativen sind 23 als gemeinnütziger Verein organisiert, eine als Gesellschaft nach bürgerlichem Recht. Als Gründe der Wahl des gemeinnützigen Vereins als Rechtsform wird die Notwendigkeit einer juristischen Person etwa zur Subventionsrequirierung oder zum Agieren in der Öffentlichkeit angegeben. In Österreich bietet der gemeinnützige Verein die gängige Rechtsform im non-profit Bereich.

2. Alter der Kulturinitiativen

Das Durchschnittsalter beträgt 11,8 Jahre. Eine Kulturinitiative wurde 1954 gegründet. Nimmt man diese heraus beträgt das Durchschnittsalter der Kulturinitiativen 10 Jahre.

Rund 60 % der Kulturinitiativen wurden zwischen 1986 und 1990 gegründet, seit 1995 sind 6 Neugründungen zu verzeichnen.

Die durchschnittliche Tätigkeit vor der Vereinsgründung beträgt 1,2 Jahre. Diese Tätigkeit wurde generell nicht finanziell abgegolten.

3. MitgliederInnenstruktur

Die 24 Kulturinitiativen zählen 1.704 MitgliederInnen, die sich zu 96 % aus Einzelpersonen und 4 % aus anderen Vereinen zusammensetzen. Insgesamt gibt es nur 1,2 % fördernde (durch finanzielle Mittel, erhöhtem Mitgliedsbeitrag etc.) MitgliederInnen.

9 Vereine werden von ihren MitgliederInnen durch aktive Mitarbeit und Spenden unterstützt.

4. Vorstandsstruktur

Die durchschnittliche Anzahl von VorstandsmitgliederInnen beträgt 5,8 Personen.
Der Frauenanteil liegt bei 46,3 %.

Die durchschnittliche Vorstandsperiode beträgt 2 Jahre.

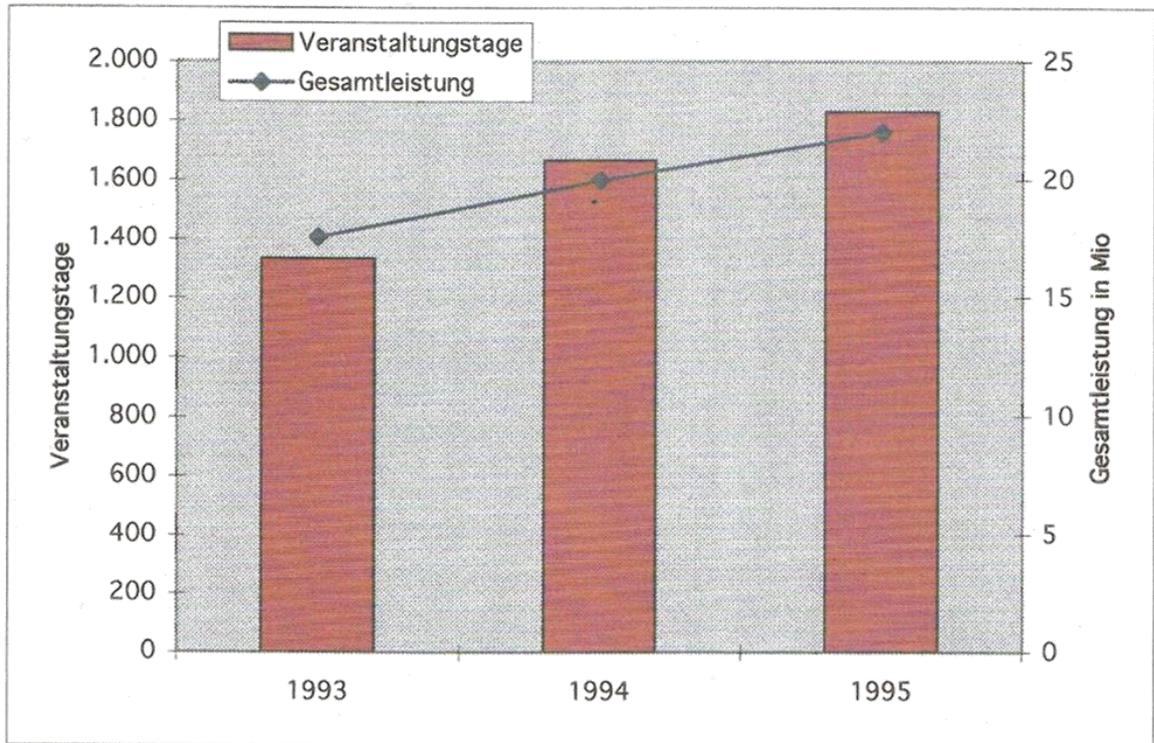
25 % der befragten Kulturinitiativen sind zweisprachig organisiert (slowenisch / deutsch).

Veranstaltungswesen und BesucherInnenstruktur *

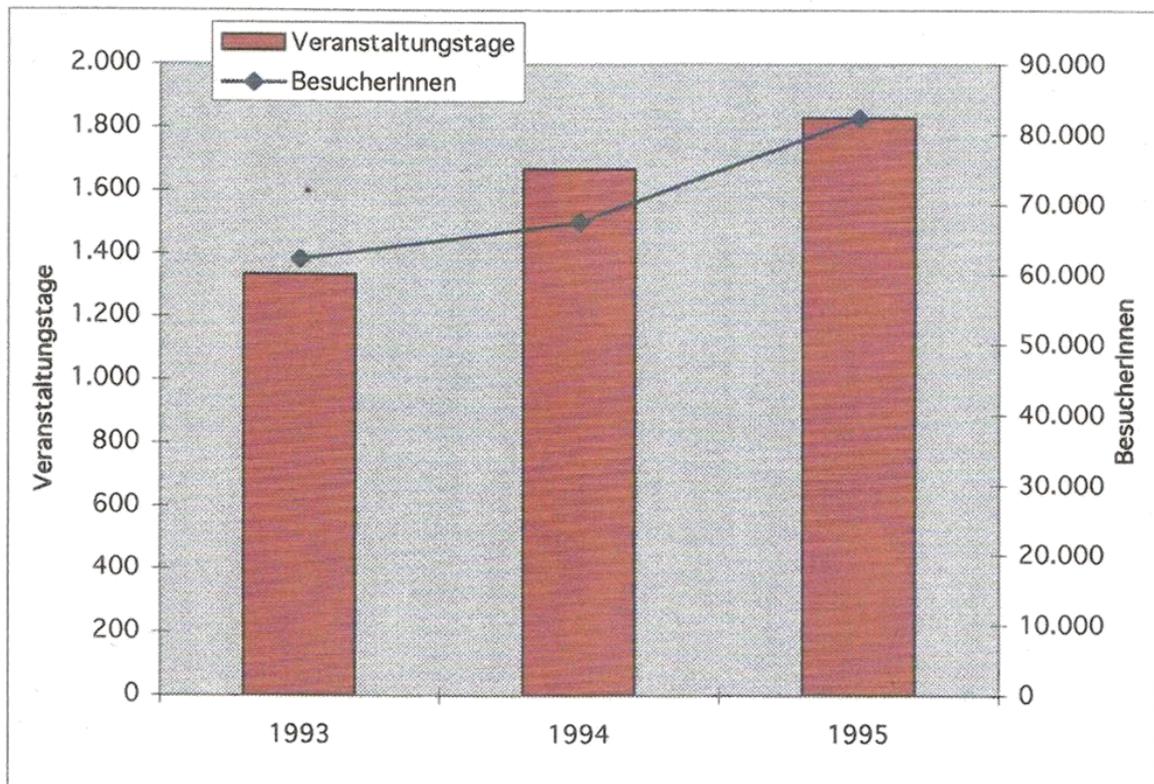
1. Einzelveranstaltungen
2. Veranstaltungstage
 - 2.1. Angebote für die zweisprachige Volksgruppe in Kärnten
 - 2.2. Eigenproduktionen
3. VeranstaltungsbesucherInnen
4. Herkunft der KünstlerInnen
5. Herkunft der BesucherInnen
6. Altersstruktur der BesucherInnen
7. Informationsträger
 - 7.1. Öffentlichkeitsarbeit
 - 7.2. Medienerfassung eigene Zeitung
 - 7.3. Sonstige Publikationen
8. Sonstige Angebote außer Veranstaltungen

*) Daten von 23 Kulturinitiativen

Veranstaltungstage und Gesamtleistung



Veranstaltungstage und BesucherInnenzahlen



1. Veranstaltungseinheiten

Definition Einzelveranstaltungen:

Gezählt werden jeweils der 1. Spieltag eines kulturellen Ereignisses, d. h.

- bei Theater, Kabarett, Tanz, Musik: die "Premiere"
- bei Workshops, Ausstellungen, Kunst im öffentlichen Raum, Wissenschaft, gesellschaftlichen Themen, Festen: jeweils der Tag der Eröffnung
- bei Filmveranstaltungen: die Anzahl der verschiedenen Filme im Jahr – unabhängig von der Dauer der Veranstaltung.

Aufgeteilt wurden die Bereiche in Musik/Konzert, Theater, Kabarett, Ballett/ Tanz, Neue Medien, Film/Kino, Literatur, Bildende Kunst, Wissenschaft, Kunst im öffentlichen Raum, gesellschaftliche Themen, Feste/Märkte und Sonstiges.

Nicht differenziert wurde hier nach der Art der Vermittlungsform (Seminare, Referate, Workshops etc.)

EINZELVERANSTALTUNGEN

Zeitraum	1993	1994	1995
Einzelveranstaltungen	523	633	665

Tabelle 1

Den größten Anteil bestreiten Filmveranstaltungen. Verantwortlich dafür sind zwei Kinos, davon eines im Ganzjahresbetrieb. Gefolgt wird dieser Bereich von Musik/Konzert, Theater, Tanz und Literatur. In allen anderen Bereichen liegt die Anzahl der Einzelveranstaltungen unter einem Anteil von 5 % an den Gesamtzahlen.

2. Veranstaltungstage

Spieltage (incl. Wiederholungen bzw. Fortsetzungen eines Ereignisses) zeigen die Häufigkeit an.

VERANSTALTUNGSTAGE

Zeitraum	1993	1994	1995
Veranstaltungstage	1.334	1.668	1.831

Tabelle 2

Insgesamt sind eine Zunahme von Einzelveranstaltungen sowie auch der Anzahl der Spieltage in den drei Vergleichsjahren zu verzeichnen. Von 1993 auf 1994 ist ein größerer Sprung ersichtlich (Erklärbar zum Teil dadurch, daß etwa das Volkskino 1993 nur ein halbes Jahr in Betrieb war.) Steigerung von 1993 auf 1995 um 142 Einzelveranstaltungen mehr, 497 Spieltage mehr.

Daraus kann gefolgert werden, daß sowohl das kulturelle Angebot vielfältiger geworden ist, als auch die Spieltage zugenommen haben.

Anders im Theaterbereich, wo sich besonders plastische Zahlen zeigen. Hier nehmen die Anzahl der Einzelveranstaltungen ab, wobei aber die Anzahl an Spieltagen zunimmt.

THEATERBEREICH

	Angebot	zu	Spieltage
1994	1	:	3
1995	1	:	5

Tabelle 3

Dies bedeutet, daß eine Produktion bzw. Einzelveranstaltung 1994 durchschnittlich nur 3 Tage gespielt wurde, 1995 sind es durchschnittlich 5 Tage. Mögliche Interpretationen wären etwa Überlegungen aus ökonomischen Gründen (zu wenig finanzielle Mittel für Produktionen) oder qualitative Faktoren (weniger

Produktionen zugunsten von Qualitätssteigerung). Dies kann aber nur durch Tiefeninterviews mit den Theatern abgeklärt werden.

Für den Bereich Kabarett muß man festhalten, daß hier die Anzahl der Einzelveranstaltungen als auch die Anzahl der Spieltage im Vergleich von 1993 zu 1995 um beinahe 50 % abgenommen haben.

Kabarettisten, die auf Kleinbühnen wie etwa dem Theater im Landhauskeller begonnen haben, haben einen Boom erlebt, den kleinere Theater nicht mehr gewachsen sind (Raumkapazität, Gagenhöhe, Infrastruktur).

Jede Kulturinitiative organisiert im Durchschnitt 1 mal in der Woche eine Veranstaltung.

2.1. Angebote für die zweisprachige Volksgruppe in Kärnten

Von den 24 Kulturinitiativen bieten 8 Vereine auch slowenisch / deutsche Veranstaltungen an. Dies waren:

1993	56	
1994	44	
1995	17	Veranstaltungen.

Die starke Abnahme 1995 erklärt sich zum Teil dadurch, daß ein zweisprachiger Verein auf Grund mangelnder finanzieller und personeller Ressourcen kaum Veranstaltungen anbieten konnte.

2.2. Eigenproduktionen

Die Anzahl der Eigenproduktionen ist bei gleichbleibender Anzahl von produzierenden Gruppen von 14 (1993) auf 21 (1995) um 1/3 gestiegen.

3. VeranstaltungsbesucherInnen

VERANSTALTUNGSBESUCHERINNEN

Zeitraum	1993	1994	1995
BesucherInnen	62.265	67.502	82.286

Tabelle 4

Prinzipiell ist in den Jahren von 1993 bis 1995 eine Zunahme der BesucherInnenzahl um 32 % zu bemerken, in Zahlen sind dies um über 20.000 BesucherInnen mehr.

Ein tendenziell steigendes Interesse des Publikums ist in den Bereichen Kabarett, Theater, Tanztheater, Film/Kino, Literatur, Bildende Kunst und Kunst im Öffentlichen Raum festzustellen.

Abnahmen erfahren die Bereiche Wissenschaft und gesellschaftliche Themen.

Das Interesse der Bevölkerung an den Veranstaltungen der Kulturinitiativen nimmt zu.

BesucherInnenzahlen nehmen stärker zu als die Anzahl der Einzelveranstaltungen.

VeranstaltungsbesucherInnen pro Veranstaltungseinheit und pro Tag

BESUCHERINNENZAHL

Zeitraum	1993	1994	1995
pro Veranstaltungstag	47	40	45
pro Einzelveranstaltung	119	106	123

Tabelle 5

Vergleich Diagramm auf Seite 19.

Insgesamt haben die BesucherInnenzahlen pro Veranstaltungstag von 1993 auf 1995 leicht abgenommen. Vergleicht man aber mit den BesucherInnenzahlen pro Einzelveranstaltung, so sieht man, daß hier der Anteil zugenommen hat. Dies korrespondiert zum Teil mit der Zunahme von Veranstaltungstagen pro Einzelveranstaltung im Theaterbereich.

4. Herkunft der KünstlerInnen (20 Kulturinitiativen)

Kino und Radioinitiative wurden hier nicht berücksichtigt.

HERKUNFT KUNSTLERINNEN STAND 1995 (in Prozentzahlen)

Region	37,25
übriges Kärnten	30,47
andere Bundesländer	12,19
EU - Staaten	12,87
Staaten außerhalb EU	7,23

Tabelle 6

Der KünstlerInnenanteil aus Kärnten beträgt 68%.

Inhaltliche Interpretationen ließe nur eine qualitative Erhebung zu, etwa wie sehr diese Entwicklung in den Zielsetzungen der Kulturinitiativen begründet ist (Förderung heimischer Künstler, Nachwuchs etc.).

5. Herkunft der BesucherInnen (21 Kulturinitiativen)

HERKUNFT DER BESUCHERINNEN STAND 1995 (in Prozentzahlen)

Gemeinde / Region	59,41
übriges Kärnten	29,65
andere Bundesländer	7,97
Slowenien	0,75
Italien	0,64
außerhalb	1,54

Tabelle 7

Insgesamt kommen 89 % der BesucherInnen aus Kärnten.

Der Anteil von slowenischen und italienischen BesucherInnen ist trotz der geographischen Nähe verschwindend gering. Dazu wären Maßnahmen in Richtung Kulturaustausch, Öffentlichkeitsarbeit, öffentlicher und Individualverkehr etc. zu überlegen.

6. Altersstruktur der BesucherInnen (21 Kulturinitiativen)

ALTERSSTRUKTUR DER BESUCHERINNEN STAND 1995 (in Prozentzahlen)

bis 10 Jahre	6,0
10-15 Jahre	4,9
16-20 Jahre	17,0
21-30 Jahre	27,1
31-40 Jahre	27,9
41-60 Jahre	14,4
über 60 Jahre	2,7

Tabelle 8

Der Anteil von Kindern bis 15 Jahren beträgt rund 11 %. Für Kinder finden am häufigsten im Theaterbereich Veranstaltungen statt.

Rund 55 % der BesucherInnen sind zwischen 21 - 40 Jahre alt.

7. Informationsträger (23 Kulturinitiativen)

7.1. Öffentlichkeitsarbeit

Über 80 % der Kulturinitiativen nutzen für ihre Öffentlichkeitsarbeit Presse, Plakate und direct mailing. Rund 56 % verwenden Flugzettel.

Eigene Zeitung und Programmhefte sowie Telefon und Fax werden von 30 - 40 % der Kulturinitiativen zum Bewerben ihrer Veranstaltungen eingesetzt.

Postwurf, Inserate, Rundfunk, Kataloge und Computernetzwerk liegen unter 20 %.

7.2. Medienerfassung eigene Zeitung

1995 produzierten 10 Kulturinitiativen eine eigene Zeitung. Diese beschränkt sich bei den meisten dieser Initiativen auf eine Ankündigung ihrer Veranstaltungen (wie auch Programm- und Kurshefte).

Die Auflage beträgt im Durchschnitt 2.400 Stück und erscheint 5 mal jährlich. Die Verteilung erfolgt zum Großteil über direct mailing.

Kulturzeitschriften gibt es in Kärnten nicht mehr. Tango, Klafter und Pro Kopf wurden eingestellt.

7.3. Sonstige Publikationen

In den drei Vergleichsjahren haben 5 Kulturinitiativen noch andere Publikationen herausgebracht.

2 Kulturinitiativen produzieren literarische Bücher. In 3 Jahren waren dies 9 Bücher mit einer Auflage zwischen 500 und 1.000 Stück. Eine Kulturinitiative hat eine Festschrift mit einer Auflage von 700 Stück herausgebracht und eine Kulturinitiative gibt jährlich einen Kulturkalender mit einer Auflage von 1.000 Stück heraus. Weiters wurden 7 Ausstellungskataloge produziert mit einer Auflage von 500 bis 1.200 Stück.

Kurshefte und Programmkataloge wurden nicht berücksichtigt.

8. Sonstige Angebote außer Veranstaltungen

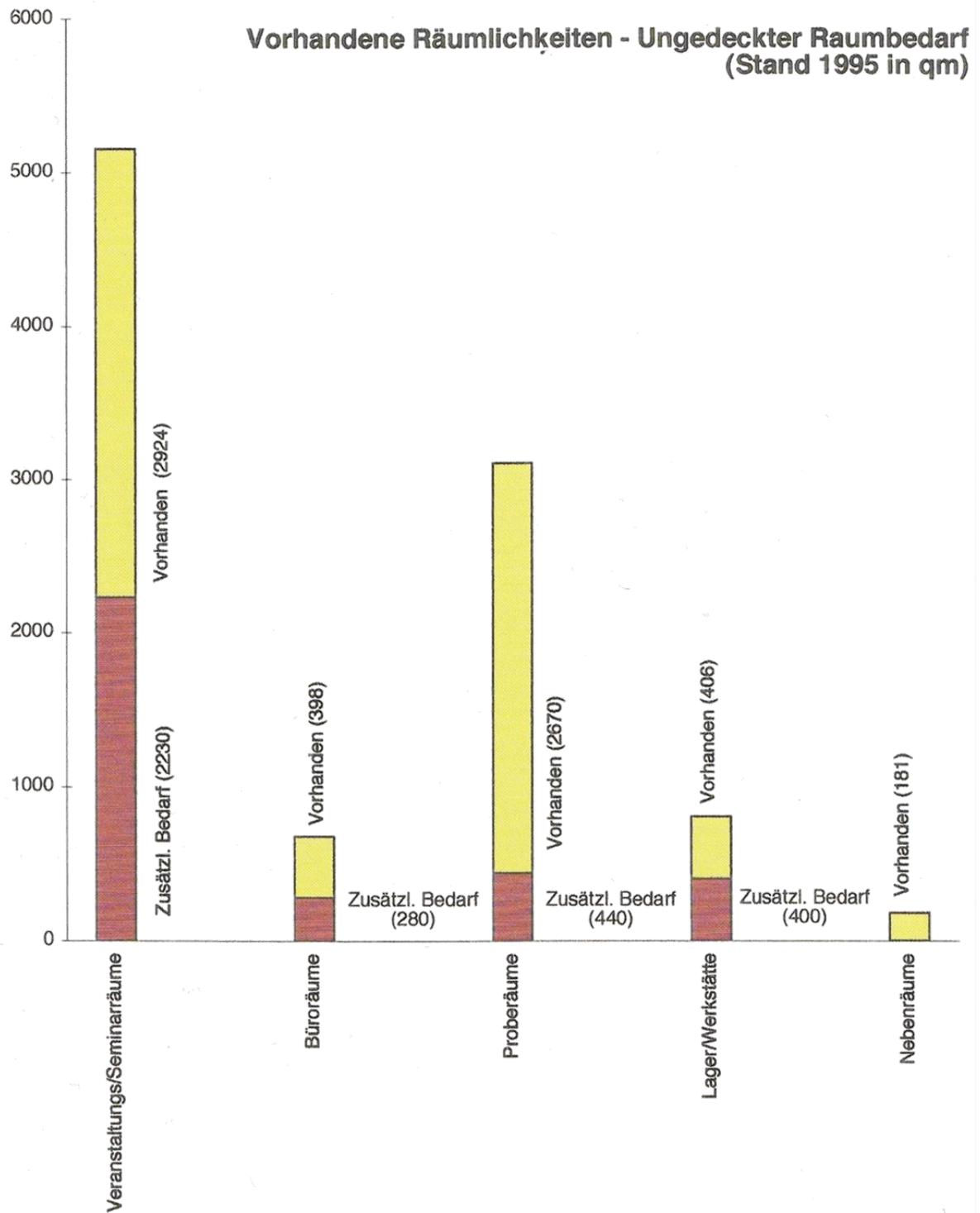
Von 24 Kulturinitiativen bieten 10 Vereine Geräteverleih, Gruppentreffs, Beratungen, Bibliothek, Probe- und Veranstaltungsräume, Fundus, KünstlerInnenateliers und LKW außerhalb der eigenen Nutzungszeit an.

Dieses Angebot wurde von 221 verschiedenen NutzerInnen in Anspruch genommen. Diese NutzerInnen sind zum Großteil wieder andere Kulturvereine, wodurch mangelnde räumliche und technische Ausstattung, sowie zu knappe finanzielle Ressourcen, um Firmen zu beauftragen, in Form des Austausches untereinander wettzumachen versucht wird. So verfügt zum Beispiel nur eine Klagenfurter Initiative über einen LKW, der natürlich bei den anderen Initiativen viel gefragt ist.

Raumstruktur *

1. Vorhandene Räumlichkeiten
 - 1.1. Büroräume
 - 1.2. Veranstaltungsräume
 - 1.3. Proberäume
2. Nutzung "fremder" Veranstaltungsräume
3. Nutzung privater Räumlichkeiten
4. Ungedeckter Raumbedarf
5. Technische Ausstattung
6. Investitionsbedarf

*) Daten von 24 Kulturinitiativen



1. Vorhandene Räumlichkeiten

VORHANDENE RAUMLICHKEITEN STAND 1995

	Kulturinitiativen	qm
Büroräume	12	398
Veranstaltungsräume	9	2.834
Gruppen-, Seminarräume	1	90
Lager, Depots, Werkstätten	8	406
Proberäume	4	2.670
Nebenräume	2	184
gesamt		6832

Tabelle 9

An dieser Aufstellung ist allerdings zu beachten, daß diese Räumlichkeiten keineswegs uneingeschränkt oder ganzjährig nutzbar sind.

Vergleiche Diagramm auf Seite 30.

1.1. Büroräume

50 % der Kulturinitiativen verfügen über eigene Büroräume.

RECHTSFORM DER NUTZUNG DER BURORAUME

	Kulturinitiativen
Mietverhältnis	9
ohne verbindlichen Vertrag	3
Gesamtfläche	398 qm

Tabelle 10

12 KIs erledigen die Büroarbeit in privaten Räumlichkeiten, meist zu Hause.

Die Besitzer dieser Räumlichkeiten sind in je 2 Fällen die Bundesgebäudeverwaltung, Wirtschaftsbetriebe und die jeweilige Gemeinde, einmal die KPÖ und in 5 Fällen Privatpersonen.

Die Gesamtfläche der Büroräume für 12 KIs beträgt 398 qm, dies sind durchschnittlich 33 qm pro Initiative.

1.2. Veranstaltungsräume

RECHTSFORM DER NUTZUNG DER VERANSTALTUNGSRAUME

	Kulturinitiativen
Eigentum	1
Mietverhältnis	3
Pacht	1
Präkarium (Bittleihe)	4
Gesamtfläche	3.084 qm

Tabelle 11

Von den 9 Kulturinitiativen, die über Veranstaltungsräume verfügen, können tatsächlich nur 4 Kulturinitiativen die Räumlichkeiten "uneingeschränkt" und ganzjährig im Miet- bzw. Pachtverhältnis benutzen.

Die Gesamtfläche beträgt 414 qm.

Eine Kulturinitiative verfügt über ein Zelt im Eigentum, das allerdings nicht winterfest ist und von der Bewilligung eines Standplatzes abhängig ist.

4 Kulturinitiativen benutzen die Räumlichkeiten ohne verbindliche Rechtsform (Bittleihe oder andere), darunter ein Innenhof, der ohnehin nur wetterabhängig bespielbar ist und eine Schule, die während der Sommerferien von einem Verein benutzt werden kann.

Zusätzlich hat noch eine Kulturinitiative einen Pachtvertrag für Veranstaltungsräume, diese sind aber erst in der Ausbauplanung.

Die Besitzer der Veranstaltungsräume sind in 3 Fällen Wirtschaftsbetriebe, in je einem Fall die jeweilige Gemeinde, KPÖ, und Bundesgebäudeverwaltung, in 2 Fällen Privatpersonen und eine Kulturinitiative besitzt Veranstaltungsräumlichkeiten im Eigentum.

Raumnutzung eigene – fremde Veranstaltungsräume

Verglichen wurden die Anzahl der Veranstaltungstage insgesamt mit der Anzahl der Raumnutzungstage in eigenen bzw. fremden Veranstaltungsräumen.

Definition eigene – fremde Räume:

Eigene Räume beziehen sich in diesem Fall auf jene 9 Kulturinitiativen, die Veranstaltungsräumlichkeiten im Mietverhältnis, Pacht oder Bittleihe nutzen.

Fremde Räume sind jene, die eigens für eine Veranstaltung angemietet bzw. vom Besitzer gratis zur Verfügung gestellt wurden.

RAUMNUTZUNGEN VERANSTALTUNGSRAUME (in Prozentzahlen)

Zeitraum	1994	1995
eigene Räume	57,9	54,2
fremde Räume	42,1	45,8

Tabelle 12

Zu beachten ist zusätzlich, daß produzierende Gruppen auch auf Tournee gehen und somit fremde Räume nutzen. 3 Theater verfügen über keine eigene Spielstätte und geben folglich nur Gastspiele. Gerade aber Initiativen im produzierenden Bereich benötigen eine ganzjährig nutzbare räumliche Infrastruktur (Veranstaltungs- und Proberäume, Fundus etc.)

Nutzbarkeit der Veranstaltungsräumlichkeiten für andere Kulturinitiativen:

Von den 4 Kulturinitiativen mit ganzjährig benutzbaren Räumen bespielt ein Kino seinen Veranstaltungsraum täglich selbst, verfügt eine Kulturinitiative über 2 Räume mit insgesamt etwa 75 qm, d.h. diese sind nur sehr eingeschränkt beispielbar, etwa für Lesungen oder Ausstellungen geeignet. Zwei Spielstätten haben noch freie Kapazitäten außerhalb ihrer Proben- und Aufführungszeiten.

1.3. Proberäume

Von den 4 Kulturinitiativen, die über Proberäume verfügen, kann nur ein Theater seinen Proberaum von 60 qm uneingeschränkt im Mietverhältnis nutzen. Die anderen 3 Vereine haben diese Räume nur in Form von Bittleihe beschränkt zur Verfügung.

Bei den 4 KIs mit Veranstaltungsräumen, die keine Proberäume besitzen, müssen 2 Theater diese auch als Proberäume nutzen.

2. Nutzung "fremder" Veranstaltungsräume

Von den 24 Kulturinitiativen nutzen 16 fremde Veranstaltungsräume. Dies sind:

Gastlokale, Kinos, leerstehende Gebäude, kirchliche Gebäude, Banken, Schulen und Universität, öffentlicher Raum, Räume der Gemeinden (Gemeindesäle), Stadttheater und andere Theater bzw. Kulturinitiativen.

Am häufigsten werden mit 13 Nennungen Räumlichkeiten der Gemeinden benutzt, öffentlicher Raum mit 6 Nennungen und andere Theater mit 5 Nennungen.

3. Nutzung privater Räumlichkeiten

Von 24 KIs benutzen 19 private Räumlichkeiten ausschließlich oder zusätzlich für ihre Arbeit, meist als Büros und Lager. Diese Nutzung wird finanziell nicht abgegolten.

4. Ungedeckter Raumbedarf

Von 24 Kulturinitiativen haben 16 ungedeckten Raumbedarf. Benötigt werden insgesamt zusätzlich 3.280 qm. Wobei manche Räume auch für mehrere Zwecke genutzt werden könnten.

UNGEDECKTER RAUMBEDARF STAND 1995

	Kulturinitiativen	qm
Probe- und Veranstaltungsräume	11	2.610
Depot, Archiv, Arbeitsraum	4	465
Büros	6	205
gesamt qm		3.280

Tabelle 13

Vergleiche Diagramm auf Seite 30.

5. Technische Ausstattung

Von 24 Kulturinitiativen verfügen 13 über Bühnenausstattung in Eigentum oder Dauermiete/Leasing. Diese Ausstattung ist jedoch meist sehr mangelhaft und besteht oft nur aus einigen Scheinwerfern, einer kleinen Tonanlage und/oder Podesten. 15 Kulturinitiativen verfügen über eine Büroausstattung (meist PC, Telefon und Fax).

6. Investitionsbedarf

14 Kulturinitiativen haben dringenden Investitionsbedarf.

INVESTITIONSBEDARF STAND 1995

	Kulturinitiativen	Mio öS
Büroausstattung	6	665.000.–
Bühnen- bzw. Betriebsausstattung	12	3.640.000.–
Instandhaltung / Reparaturen	3	160.000.–
gesamt öS		4.460.000.–

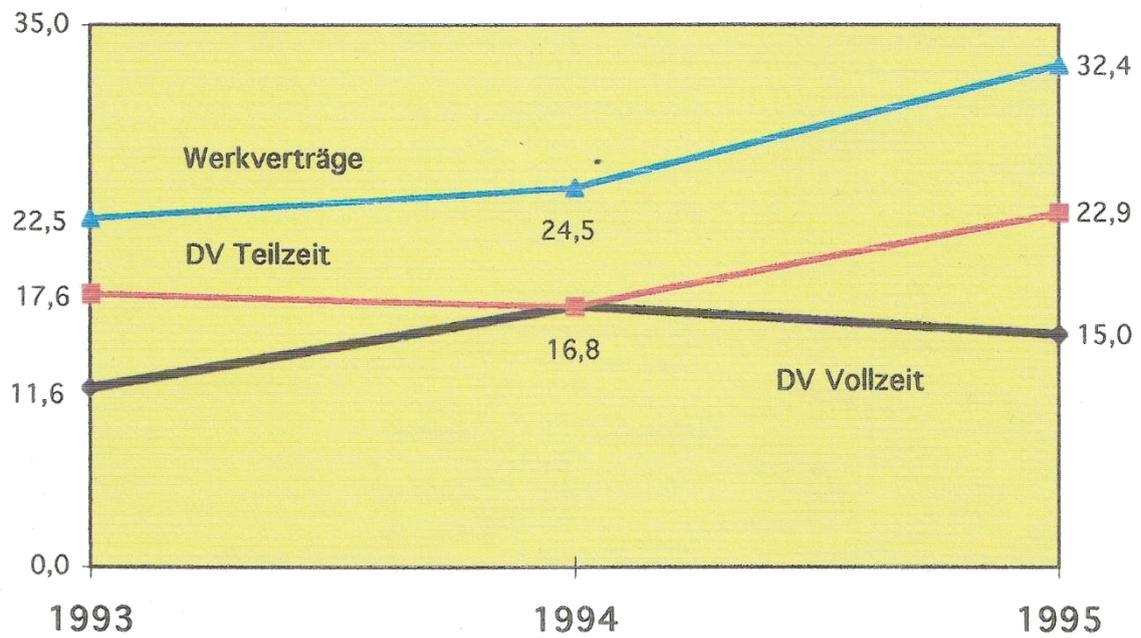
Tabelle 14

Personalentwicklung *

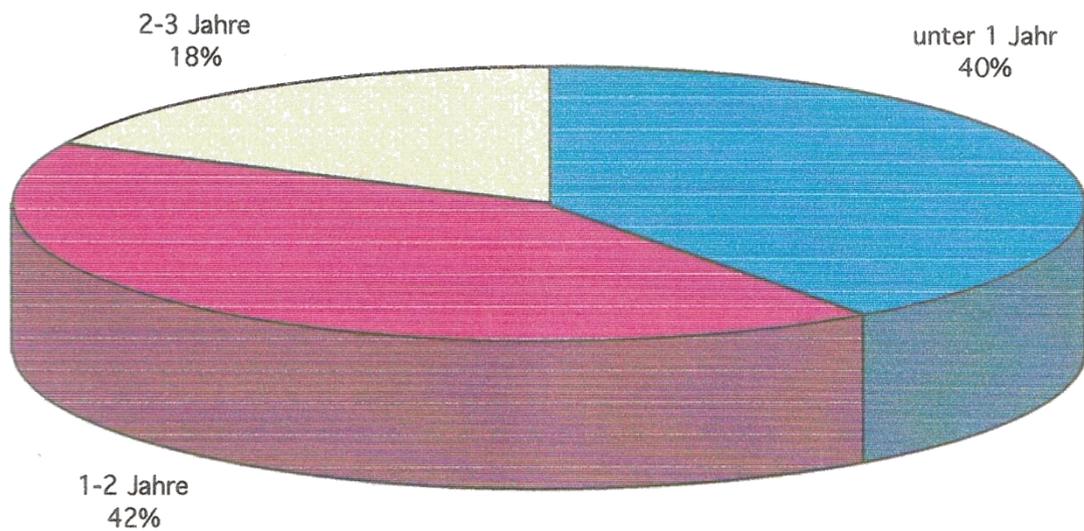
1. Personalentwicklung
2. Art der Tätigkeit
3. Anteil Frauen im Beschäftigungsbereich
4. Alter der Beschäftigten
5. Ausbildung der Beschäftigten
6. Beschäftigungsdauer
7. Sichere – gefährdete Arbeitsplätze
8. Finanzierung der Personalkosten
 - 8.1. Art der Finanzierung der Personalkosten
 - 8.2. Anteil Personalkosten an Strukturkosten
 - 8.3. Finanzierung Dienstverhältnisse der einzelnen Vereine
 - 8.4. Arbeitsmarktservice
 - 8.5. Werkverträge
 - 8.6. Unabgegoltene Eigenleistung
 - 8.7. Einkommenssituation
9. Arbeitsteiligkeit
10. Personalbedarf

*) Daten von 24 Kulturinitiativen

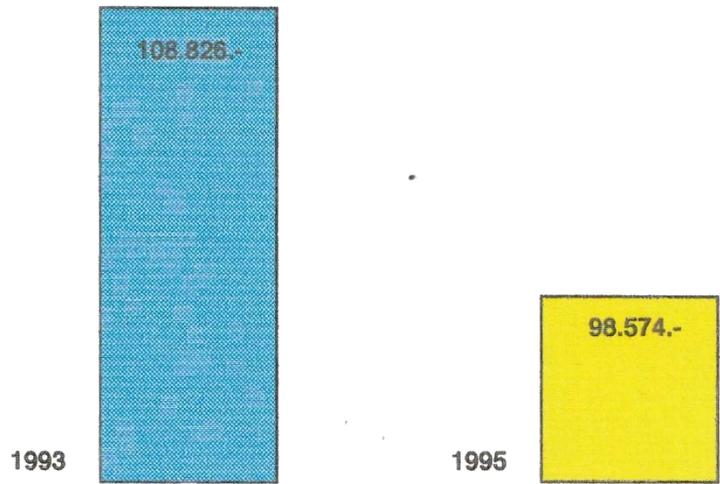
Anzahl der Arbeitsplätze



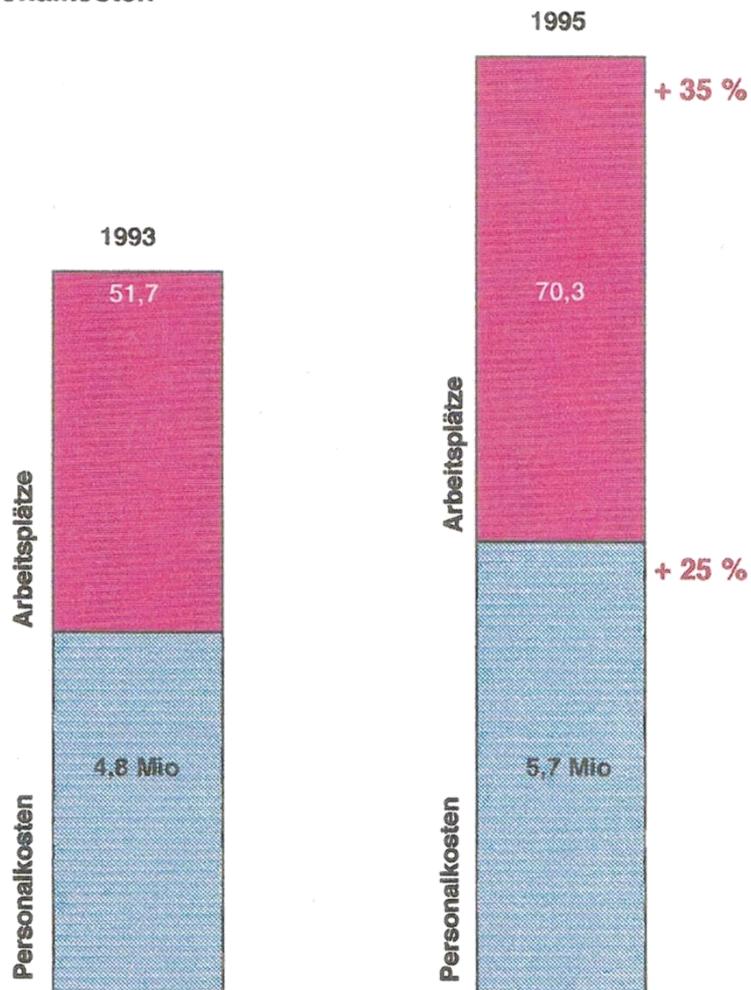
Durchschnittliche Beschäftigungsdauer 1993 - 1995



**Durchschnittsgehalt
pro Arbeitsplatz**



**Zunahme der Arbeitsplätze
im Verhältnis zu den
Personalkosten**



1. Personalentwicklung

Von 24 befragten Kulturinitiativen beschäftigten 1993 14 Vereine Personen im Dienstverhältnis oder über Werkverträge und Honorarnoten, 1994 und 1995 sind es 13 Vereine.

1994 und 1995 wird in 11 Vereinen die Arbeit unentgeltlich geleistet.

In den folgenden Ausführungen werden stets nur jene Kulturinitiativen berücksichtigt, die Personen im Dienstverhältnis oder über Werkverträge und Honorare beschäftigen.

ANZAHL AN ARBEITSPLATZEN

Zeitraum	1993	1994	1995
in Durchschnittszahlen			
DV Vollzeit	11,6	16,8	15,0
DV Teilzeit (incl. GFB)	17,6	16,8	22,9
Werkverträge	22,5	24,5	32,4
Gesamtarbeitsplätze	51,7	58,1	70,3

Tabelle 15

Die Tabelle zeigt die durchschnittliche Anzahl an Arbeitsplätzen. Diese wurde errechnet durch Erfassen der gesamten Beschäftigungsmonate pro Jahr und pro Person, geteilt durch 12 Monate. Dies deckt sich nicht mit der tatsächlichen Anzahl an Beschäftigten – teilweise wurden Personen nur über wenige Monate beschäftigt. Die Steigerung von 1993 auf 1995 entspricht einer Zunahme von 35 %.

Vergleiche Diagramm auf Seite 38.

2. Art der Tätigkeit

ART DER TÄTIGKEIT GEMESSEN AM GESAMTPERSONAL (in Prozentzahlen)

Zeitraum	1993	1995
Geschäftsführung	19	18
Büro/Buchhaltung	15	14
Technik	15	12
Künstl. Produktion	7	4
Hilfskräfte	31	37
KünstlerInnen	13	15

Tabelle 16

Der Anteil der Beschäftigten im Organisationsbereich (Geschäftsführung, Künstlerische Leitung, Büro) und Technik sinken leicht, die Anzahl der Hilfskräfte nimmt stark zu. Bemerkbar häufiger werden KünstlerInnen vom Verein versichert.

3. Anteil der Frauen im Beschäftigungsbereich

ANTEIL DER FRAUEN NACH ART DER BESCHAFTIGUNG (in Prozentzahlen)

Zeitraum	1993	1994	1995
Geschäftsführung	52,9	53,3	40,0
Künstl. Leitung	62,5	50,0	40,0
Büro	92,8	90,0	91,0
Technik	25,0	33,0	44,4
Hilfskräfte	62,0	53,8	70,9
KünstlerInnen	63,6	60,0	54,5
Anteil Frauen gesamt	59,8	55,7	60,6

Tabelle 17

Der Anteil der Frauen nimmt von 1993 auf 1995 in führenden Funktionen ab. Bürokräfte bleiben nach wie vor Frauen mit über 90 %. Frauen werden wieder in den Teilzeitbereich geschoben (hohe Anzahl an Hilfskräften). Dieses Phänomen kann dahingehend gedeutet werden, daß die Arbeitsplätze im Projektbereich sehr unsicher und meist auch befristet sind. An späterer Stelle wird auf das Arbeitsmarktservice als Personalförderungsinstrument eingegangen. Soviel sei hier gesagt, daß der Anteil an Arbeitsmarktförderungen (besonders der Aktion 8000) stark zurückgegangen ist, dafür aber, wenn auch wenige Arbeitsplätze geschaffen wurden, die vom Verein finanziert werden und meist keiner Befristung unterliegen. – Diese werden öfter von Männern als von Frauen besetzt.

Gesamt liegt aber der Frauenanteil mit 60 % deutlich über dem der Männer. Umgekehrt ist in ehrenamtlichen Vorstandsfunktionen der Frauenanteil mit 46,3 % niedriger als der der Männer.

In den folgenden Punkten wurden nur Personen berücksichtigt, die über ein Dienstverhältnis (ohne geringfügig Beschäftigte) oder Werkvertrag beschäftigt waren betrachtet über den Zeitraum vom 1.1.1993 bis 31.12.1995.

4. Alter der Beschäftigten

ALTER DER BESCHAFTIGTEN (in Prozentzahlen)

unter 25 Jahre	20,7
25 – 45 Jahre	69,8
über 45 Jahre	9,5

Tabelle 18

5. Ausbildung der Beschäftigten

AUSBILDUNG DER BESCHAFTIGTEN (in Prozentzahlen)

Matura	57,0
abgeschl. Studium	30,0
einschläg. Fachausbildung	24,3

Tabelle 19

Der Großteil, etwa 70 % der Beschäftigten, befindet sich im Alter zwischen 25 und 45 Jahren. Auch dies hängt teilweise wieder mit den Förderungen des AMS zusammen.

Rund 57 % der Beschäftigten haben Maturaniveau. 30 % der Beschäftigten haben ein Studium abgeschlossen (diese sind auch bereits beim Anteil der MaturantInnen berücksichtigt). Einschlägige Fachausbildung ist immerhin bei rund ein Viertel der Beschäftigten vorhanden. Dies ist umso wichtiger, als vielfach nur eine Person, sowohl für Organisation als auch Planung verantwortlich, im Verein beschäftigt werden kann.

6. Beschäftigungsdauer

BESCHAFTIGUNGSDAUER VOM 1.1.1993 – 31.12.1995 (in Prozentzahlen)

unter 1 Jahr	40,0
1 - 2 Jahre	42,2
2 – 3 Jahre	17,8
Durchschnittsbeschäftigungszeit	13,8 Monate

Tabelle 20

Vergleiche Diagramm Seite 38.

Über 80 % der Beschäftigten waren weniger als 2 Jahre im jeweiligen Verein tätig. Weniger als ein Fünftel der Beschäftigten waren länger als 2 Jahre in 6 Vereinen tätig, davon, wie aus Tabelle 20 ersichtlich, 42,9 % über Werkvertrag.

BESCHAFTIGUNGSDAUER – BESCHAFTIGUNGSVERHALTNIS (in Prozentzahlen)

	Dienstvertrag	davon AMS	Werkvertrag
unter 1 Jahr	94,4	66,6	5,6
1 – 2 Jahre	88,3	64,8	1,7
2 – 3 Jahre	57,1	0,0	42,9

Tabelle 21

7. Sichere – gefährdete Arbeitsplätze

ABSICHERUNG DER DIENSTVERHÄLTNISSE

	Anzahl der Dienstverhältnisse
befristete Dienstverhältnisse	66
unbefristete Dienstverhältnisse	34

Tabelle 22

Zwei Drittel der Arbeitsplätze (hauptsächlich AMS Förderungen sowie Hilfskräfte) sind zeitlich befristet. Aber auch das Drittel der Beschäftigten mit unbefristeten Verträgen kann keineswegs als gesichert angesehen werden, da die Finanzierung von Personalkosten ebenfalls von öffentlichen Förderungen abhängig sind, die jeweils bestenfalls eine Absicherung von einem Jahr garantieren, d. h. daß auch bei unbefristeten Dienstverhältnissen jährlich mit einer Beendigung derselben gerechnet werden muß.

8. Finanzierung der Personalkosten

Hier wurde der gesamte Beschäftigungsstand erfaßt (Dienstverhältnisse, Werkverträge und Honorarkräfte)

8.1. Art der Finanzierung der Personalkosten

ART DER FINANZIERUNG DER PERSONALKOSTEN (in Prozentzahlen)

Zeitraum	1993	1994	1995
Bezahlung durch den Verein	94,0	97,0	98,7
davon AMS Förderung (Aktion 8000)	29,2	33,4	14,0
Anteil GFB	31,5	31,9	46,6
Sonstige Förderungen	6,0	3,0	1,3

Tabelle 23

1993 werden durch den Verein 94 % der Personalkosten bezahlt, davon 29,2% vom AMS gefördert. 1995 werden von 98,7 %, die vom Verein bezahlt werden, nur mehr 14 % über den AMS gefördert.

Sonstige Förderungen werden extern ausgezahlt (nicht vom Verein).

Wenn AMS Förderungen (Aktion 8000) und sonstige Förderungen wegfallen, müßten andere Fördergeber mindestens ein Drittel mehr bezahlen, damit der Personalstand von 1993 und 1994 gehalten werden kann. Gleichzeitig steigt der Bedarf an Gesamtarbeitsplätzen.

8.2. Anteil Personalkosten an Strukturkosten

ANTEIL PERSONALKOSTEN AN STRUKTURKOSTEN (in Prozentzahlen)

1993	54,68
1994	69,34
1995	65,69
<hr/>	
Anteil Personalkosten an Gesamtkosten	33,33

Tabelle 24

8.3. Finanzierung Dienstverhältnisse der einzelnen Vereine

Unter den 13 Kulturinitiativen die 1995 Personen in Dienstverhältnissen beschäftigen sind ein Verein, der Personen nur geringfügig beschäftigt, 4 Vereine, die Dienstverhältnisse nur über AMS Förderungen finanzieren. 7 Vereine finanzieren Dienstverhältnisse aus dem Jahresbudget, wobei, wenn möglich, zusätzlich AMS – Förderungen in Anspruch genommen werden.

Vergleicht man mit der Statistik der Veranstaltungen und Spieltage weiter vorn, so wird ersichtlich, daß bei Zunahme von Veranstaltungseinheiten wie auch Spieltagen von 1993 auf 1995, der Personalstand vor allem im Organisationsbereich sinkt.

Vollzeitarbeitsplätze sind von 1993 auf 1994 stark gestiegen und 1995 wieder leicht gesunken. Vergleicht man mit der Art der Finanzierung, sieht man, daß die Förderungen durch das Arbeitsmarktservice 1994 etwa 1/3 der Personalkosten abdeckte, während sie 1995 drastisch (über die Hälfte) gesunken sind. Wenn irgendeine Möglichkeit besteht, werden Personen vom Verein weiterbeschäftigt. Dies kann aber in den meisten Fällen nicht geleistet werden, weshalb Teilzeitbeschäftigung und Werkverträge vermehrt genutzt werden und der Anteil der geringfügig Beschäftigten (GFB) deutlich steigt. Dies bedeutet wiederum größeren organisatorischen Aufwand für den Verein.

Konnten bereits 1995 die Personalkosten meist nicht mehr über Förderungen des AMS getragen werden, führte dies die Kulturinitiativen 1996 in weitere strukturelle Probleme. Da von der öffentlichen Hand Projektkosten, selten aber Strukturkosten finanziert werden, die Personalkosten aber einen so großen Mittelbedarf erfordern, daß diese über Eigenleistung der Kulturinitiativen nicht getragen werden können, wird teilweise eine Zunahme von unentgeltlicher Eigenleistung erfolgen, führt aber in anderen Fällen zum Ende von manchem Verein.

8.4. Arbeitsmarktservice

Interessant ist hier der Vergleich mit den Gründungsphasen der Kulturinitiativen. Das Durchschnittsalter der KIs beträgt 10 Jahre. Rund 50% der KIs sind 1986 bis 1990 gegründet worden. Dies ist die Zeit, wo Minister Dallinger die Förderungen für experimentelle Arbeitsmarktpolitik (Aktion 8000) einführte.

Dadurch hatten viele Initiativen die Möglichkeit eine minimale Struktur aufzubauen, wenn auch nur für kurze Zeit. Gerade aber auch in der Aufbauphase sind diese notwendig.

Die Förderungen des AMS sollten 1996 überhaupt abgebaut werden, ganz ist dies aber nun doch nicht erfolgt. Aber auch wenn es für Kulturinitiativen weiter eine Möglichkeit gibt, Förderungen zu erlangen, so kommen diese wiederum nur als zusätzliche Arbeitsplätze in einer vorhandenen Struktur in Betracht, nicht aber anstatt einer Grundstruktur, da in den Vereinen ein Mindestmaß an kontinuierlichem Personal mit größtmöglicher Qualifikation benötigt wird, wofür eine AMS Förderung über 1 Jahr nicht das geeignete Instrument sein kann.

Hier unterscheiden sich auch die Zielsetzungen der Kulturinitiativen einerseits und der Auftrag der Finanziers andererseits von den jenen des AMS.

8.5. Werkverträge

Durch die neue Regelung ist für die Kulturinitiativen mit bis zu 50% Mehrbelastungen bei Werkverträgen zu rechnen.

Pointiert gesagt würde dies bedeuten, daß entweder um 1/3 mehr Budget gebraucht werden würde, oder nur mehr die Hälfte gearbeitet werden darf - was allerdings einen Ausfall von öffentlichen Mitteln bedeuten würde (Legitimation).

Die in den Kulturinitiativen geleistete Arbeit ist Lohnarbeit und muß als solche entgolten werden.

Es besteht Gefahr, daß auf Grund mangelnder Ressourcen dumping betrieben wird. Diesem gilt es entgegenzuwirken.

Gemeinnützige Vereine sind keine Wirtschaftsunternehmen, obwohl sie im Bereich Sozialversicherung und anderer Abgaben mit jenen in einen Topf geworfen werden und arbeitsrechtliche Standards sehr wohl einhalten müssen.

Die Schere wird immer größer und kann zur weiteren Reduzierung der Kulturinitiativen führen. Voraussetzungen wie sie Wirtschaftsbetriebe für ihren Bereich kalkulieren, etwa Längerfristigkeit, Planbarkeit, Risikobegrenzung sind für Kulturinitiativen auf Grund derzeitiger Finanzierungsverhältnisse nicht gegeben.

8.6. Unabgegoltene Eigenleistung

1995 sind rund 20.000 Arbeitsstunden bei 24 KIs erhoben worden. Diese Stunden entsprechen etwa 11,3 Vollzeitbeschäftigten.

Bei einem angenommenen Stundenlohn von 160.– ergibt dies einen Wert von rund 3,2 Mio Schilling.

Bei KIs ohne Personal ist der Aufwand entsprechend höher als bei solchen mit personeller Grundstruktur.

Diese Stundenrechnung basiert auf Schätzzahlen, die allerdings sehr bescheiden angegeben wurden. Nicht berücksichtigt werden meist Leistungen, wie etwa Wegstrecken, zwischenzeitliche Anrufe und Treffen, die in einem Dienstverhältnis sehr wohl gerechnet werden.

Nicht eingerechnet werden hier die ehrenamtliche Tätigkeit des Vorstandes (Sitzungen, etc.). Dies sind 136 Personen in 23 Vereinen 1995.

8.7. Einkommenssituation

VERGLEICH PERSONALKOSTEN – ANZAHL DER ARBEITSPLATZE (21 Kulturinitiativen)

Zeitraum	1993	1995
durchschnittl. Arbeitsplätze (ohne Werkverträge)	29,3	37,9
Personalkosten in öS	3.188.613.–	3.735.950.–
durchschnittl. Jahresgehalt (inkl. Nebenkosten) in öS	108.826.–	98.574.–

Tabelle 25

Vergleiche Diagramm auf Seite 39.

Bei Vollzeitbeschäftigten im Dienstverhältnis sind ein Anteil von rund 65 % durchschnittlich AMS Förderungen. Der Gehalt richtet sich hier nach Vorgaben der AMS.

Die Anzahl an Teilzeitbeschäftigten, geringfügig Beschäftigten und Honorarkräften steigt.

9. Arbeitsteiligkeit

Von den 13 KIs die Personal im Dienstverhältnis beschäftigen, verfügen 7 Vereine nur über einen Arbeitsplatz im Organisationsbereich, 1 KI über 2 Stellen und 5 KIs über mehr als 2 Arbeitsplätze.

Das heißt, daß jene Personen, die alleine beschäftigt sind, alle Aufgaben der Organisation, Planung und Durchführung in Personalunion erledigen. Dies ist etwa:

Planung von Veranstaltungen, Büroorganisation, Finanzierungsplanung, Verhandlungen, künstlerische Leitung bei Theatern, Öffentlichkeitsarbeit, Plakatierung, teilweise Gestaltung von Einladungen, etikettieren und kuvertieren von Aussendungen u.v.m.).

10. Personalbedarf

Nach einer Aufstellung der I.G. KIKK über 37 Kulturinitiativen benötigen 27 davon personelle Strukturen, 13 haben Personalausgaben.

Gebraucht werden rund 31,5 fixe Arbeitsplätze im Organisationsbereich (im Dienstverhältnis, über Werkverträge und auf Honorarbasis). Bei einer Brutto-lohnsumme von 380.000,- ergäbe dies rund 12 Mio öS.

Wenn man von einem Aufwand von 220.000.- pro Kulturinitiative für Büro, Porti etc. ausgeht, ergibt dies für 37 Kulturinitiativen rund 8 Mio öS.

So würden 37 Kulturinitiativen rund 20 Mio öS pro Jahr für den Jahresbetrieb, ohne Projekt- und Veranstaltungskosten benötigen.

Bei dieser Erhebung haben sich durch den Personalmangel erhebliche Schwierigkeiten aufgetan. Da die Befragung der Kulturinitiativen sehr arbeitsintensiv war und auch umfangreiche Vorbereitungsarbeiten beinhaltete.

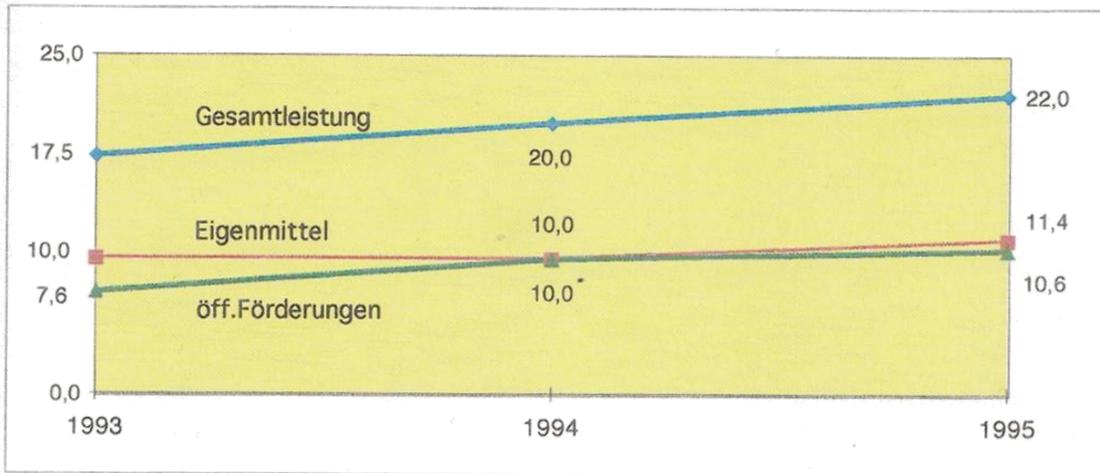
Durch häufig wechselndes Personal etwa im Geschäftsbereich ergaben sich Probleme bei der Gesamteinsicht in den Verein.

Finanzstruktur *

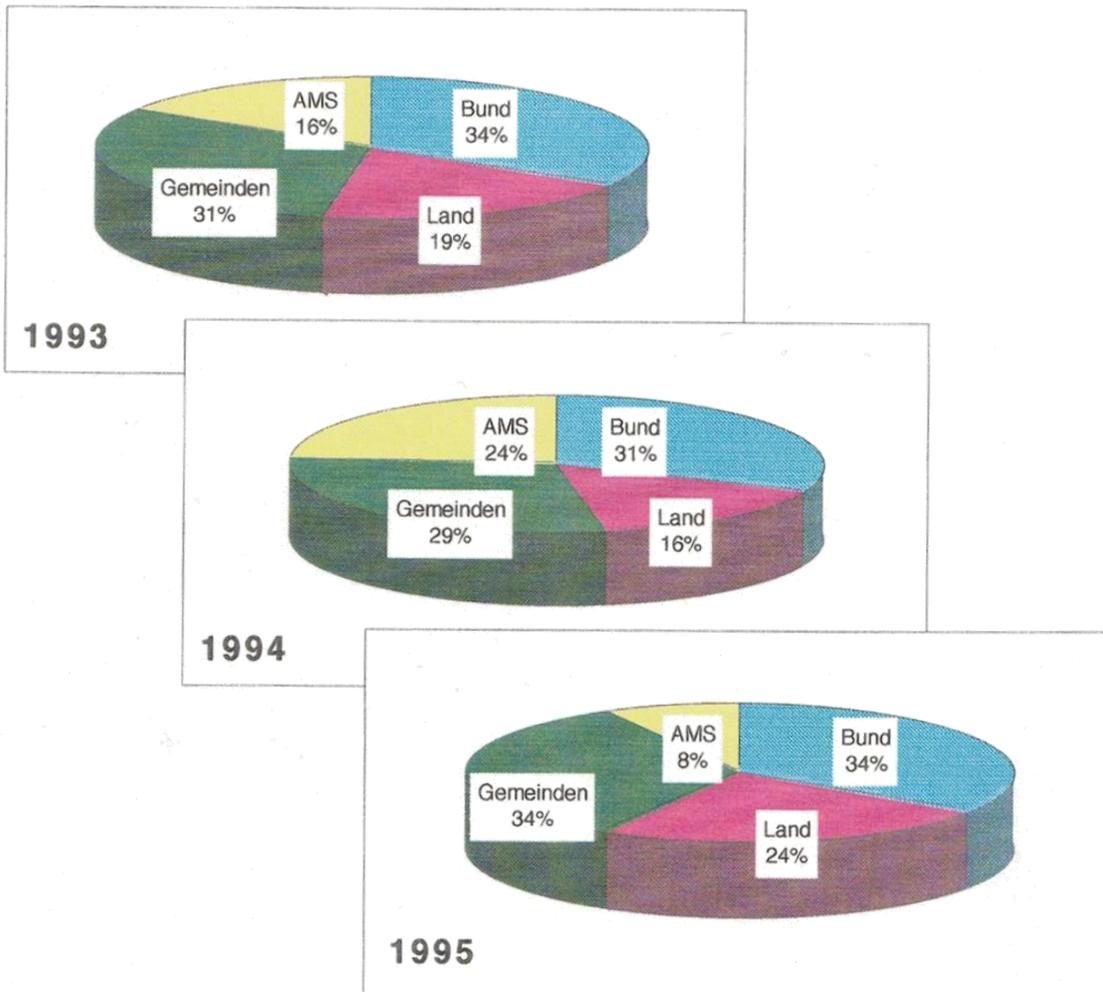
1. Gesamtleistung der Kulturinitiativen
 - 1.1. Verteilung der Gesamtleistung
2. Mittelverwendung
 - 2.1. Haus und Betrieb
 - 2.2. Büro und Verwaltung
 - 2.3. Personalkosten
 - 2.4. Öffentlichkeitsarbeit
 - 2.5. Projekte/Veranstaltungen
 - 2.6. Investitionen
 - 2.7. Fachliteratur/Dokumentation
 - 2.8. Sonstiges
 - 2.9. Vergleich Strukturkosten mit Projekt-/Veranstaltungskosten
3. Mittelaufbringung
 - 3.1. Eigenerlöse
 - 3.2. Unabgegoltene Eigenleistung
 - 3.3. Öffentliche Förderungen
 - 3.4. Naturalförderungen
 - 3.5. Sonstige Unterstützungen
 - 3.6. Restbedeckungen
4. Verschuldung der Kulturinitiativen

*) Daten von 21 Kulturinitiativen

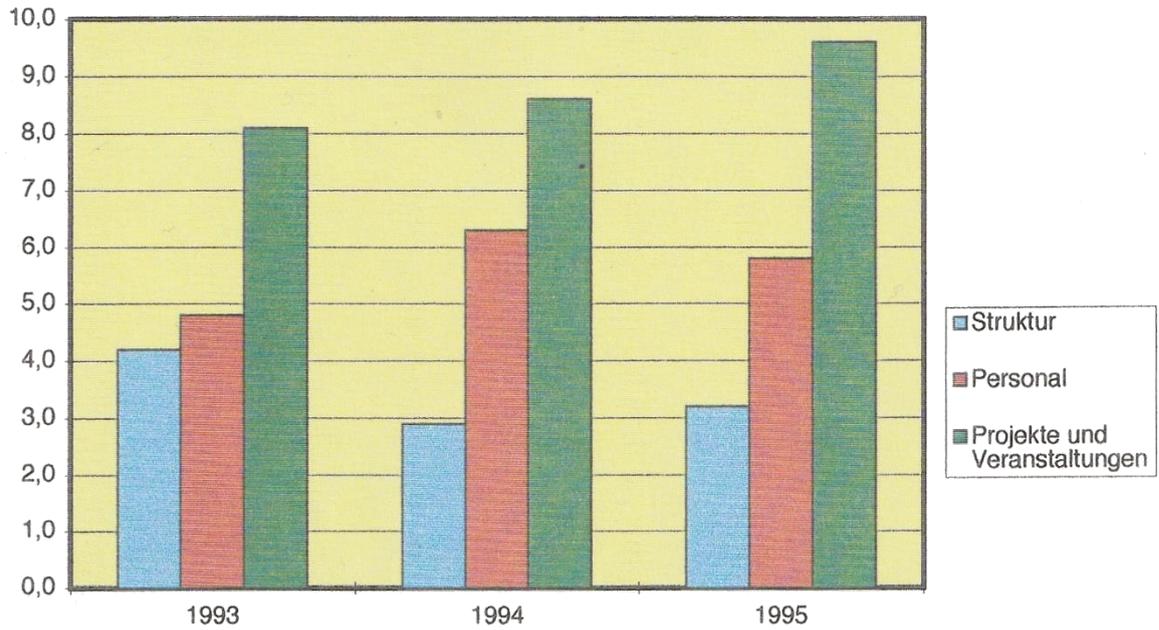
Gesamtleistung - Eigenmittel - Förderanteil in Mio



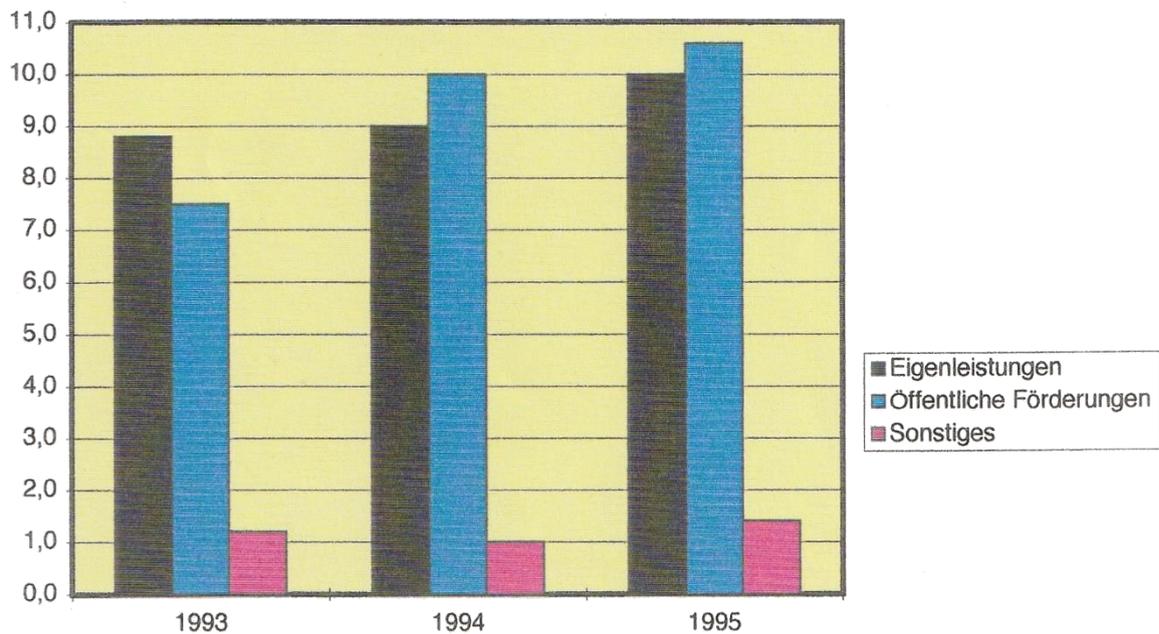
Herkunft der Fördermittel



Mittelverwendung in Mio



Mittelaufbringung in Mio



1. Gesamtleistung der Kulturinitiativen

Unter Einbeziehung der unabgeholzten Eigenleistungen und der bewertbaren Naturalförderung wurde die Gesamtleistung ermittelt.

GESAMTLEISTUNG (in Mio öS)

Zeitraum	1993	1994	1995
Gesamtleistung	17,6	20,0	22,0
Steigerung der Gesamtleistung von 1993 auf 1995	25%		

Tabelle 26

In der Gesamtleistung sind sämtliche Mittel erfaßt. Sie sind aufgegliedert in die von den Kulturinitiativen erwirtschafteten Eigenleistungen und Förderanteile.

1.1. Verteilung der Gesamtleistung

VERTEILUNG DER GESAMTLEISTUNG (in Prozentzahlen)

Zeitraum	1993	1994	1995
Eigenleistung und Sonstiges	56	49	51
Förderanteile (Bund, Land, Gemeinden, AMS)	44	51	49

Tabelle 27

Während der Anteil der öffentlichen Förderungen von 1994 auf 1995 um öS 500.000.– stieg, erfolgte die Steigerung bei den Eigenleistungen (ohne Sonstiges) um 1,1 Mio öS.

Vergleiche Diagramm auf Seite 52.

2. Mittelverwendung

MITTELVERWENDUNG

Zeitraum	1993		1994		1995	
	Mio öS	%	Mio öS	%	Mio öS	%
Haus/Betrieb	1,02	6,0	0,84	4,7	1,07	5,8
Büro/Verwaltung	0,84	4,9	0,81	4,5	0,93	5,0
Personal	4,81	28,2	6,31	35,5	5,75	31,2
Öffentlichkeitsarbeit	1,33	7,8	1,37	7,7	1,36	7,4
Projekte/Veranstalt.	6,94	40,7	7,31	41,1	8,36	45,2
Investitionen	0,60	3,5	0,40	2,3	0,28	1,5
Fachlit./Doku.	0,13	0,7	0,12	0,7	0,17	0,9
Sonstiges	1,40	8,2	0,62	3,5	0,56	3,0
gesamt	17,07		17,78		18,49	

Tabelle 28

Vergleiche Diagramm auf Seite 53.

2.1. Haus und Betrieb

Unter Haus und Betrieb fallen Mieten (exkl. Raummieten für Veranstaltungen), Betriebskosten, Strom, Reinigung, Instandhaltung, Leasingraten und Serviceverträge.

Den größten Anteil verbrauchen Mietkosten mit 55,8 % (1993) und 81 % (1995) und Instandhaltungskosten mit 29 % (1993) und 12,4 % (1995).

Die Mietkosten sind stark gestiegen – von 1993 auf 1995 um 25% – , alle anderen Posten sind gesunken. Erklärend zu den erhöhten Mietkosten ist hinzuzufügen, daß 1995 eine Kulturinitiative einen Proberaum neu angemietet hat und eine Kulturinitiative erstmals für ihren Veranstaltungsraum Miete bezahlt hat. Weiters sind die Kosten 1993 auch geringer, weil eine Kulturinitiative nur Halbjahresbetrieb führte.

2.2. Büro und Verwaltung

Dieser Posten setzt sich zusammen aus Telefon, Porti, Büromaterial, Kilometergelder, Spesen und Sonstiges.

Den größten Anteil machen Telefon, Porti und Büromaterial mit 68,5 % (1993) und 79 % (1995) aus, die Kilometergelder sind von 1993 auf 1995 von 20,8 % auf 8,9 % gesunken.

2.3. Personalkosten

Unter Personalkosten fallen Gehälter und Löhne inkl. Nebenkosten für Dienstverhältnisse, Werkverträge, sonstige Honorarnoten und Weiterbildung.

1993 entfallen rund 56 % der Personalkosten auf Dienstverhältnisse, etwa 33 % auf Werkverträge und 11 % auf sonstige Honorare.

Anteilig fallen 1995 auf Dienstverhältnisse 60,5 %, bei den Werkverträgen etwa gleichbleibend 33,5 %, die sonstigen Honorare sind auf 6 % gesunken.

Weiterbildung macht rund 0,4 % (1993) und 1,4 % (1995) aus.

2.4. Öffentlichkeitsarbeit

Hier wird unterschieden zwischen allgemeiner und veranstaltungsbezogener Öffentlichkeitsarbeit. Getrennt sichtbar wird dies in der Aufstellung Strukturkosten – Projekt-/Veranstaltungskosten. Der Anteil für veranstaltungsbezogene Öffentlichkeitsarbeit an den gesamten Kosten für Öffentlichkeitsarbeit beträgt in den drei Vergleichsjahren 87 % – 92 %.

Insgesamt liegt der Anteil für Öffentlichkeitsarbeit am Gesamtbudget (1993 bis 1995) kontinuierlich bei 7 – 8 % .

Darunter fallen alle Aussendungen, Plakate, Zeitungen, Programmhefte, Flugblätter, Pressegespräche sowohl Layoutkosten als auch Druck und Plakatierkosten.

2.5. Projekte / Veranstaltungen

Enthalten sind hier all jene Kosten, die bei Produktionen und Veranstaltungen anfallen wie Gagen, Nächtigung und Spesen für KünstlerInnen, Technik, Bühnenbild und Transporte, Raummieten, Abgaben, AKM, Tantiemen und Dokumentation, ausgenommen KünstlerInnen im Dienstverhältnis oder Werkvertrag für Produktionen (Proben und Aufführung).

Die Projektkosten sind von 40,6 % (1993) auf 45,2 % (1995) Anteil am Gesamtbudget gestiegen und verbrauchen den größten Teil des Gesamtbudgets.

Den größten Anteil der Veranstaltungskosten machen die KünstlerInnengagen mit Nächtigungen und Spesen mit 67 % (1993) und 64,4 % (1995) aus.

2.6. Investitionen

Unter Investitionen fallen sowohl Ankäufe für Büroinfrastruktur und Bühnenausrüstung als auch Adaption von Räumlichkeiten, Umbaukosten etc.

Die Aufwendungen für Investitionen sinken von 1993 auf 1995 um über 50%. Der Anteil der Investitionen am Gesamtbudget ist mit 3,5 % (1993) und 1,5 % (1995) gering.

2.7. Fachliteratur / Dokumentation

Dieser Posten liegt mit öS 120.000.– bis 170.000.– unter 1 % des Gesamtbudgets.

2.8. Sonstiges

Unter Sonstiges fallen anderen Posten nicht zuordenbare Ausgaben wie etwa Abschreibungen bei Kulturinitiativen mit Vorsteuerabzugsberechtigung, eventuelle Kosten für Masseverwalter bei Ausgleichsverfahren, Schadensfälle, etc. Der Anteil am Gesamtbudget beträgt 8,2 % (1993) und sinkt auf 3 % (1995).

2.9. Vergleich Strukturkosten mit Projekt- / Veranstaltungskosten

Unter Strukturkosten fallen alle jene Aufwendungen, die Haus- bzw. Büromiete, Verwaltung, Personalkosten, Investitionen etc. beinhalten.

STRUKTURKOSTEN – PROJEKT-/ VERANSTALTUNGSKOSTEN (in Prozentzahlen)

Zeitraum	1993	1994	1995
Strukturkosten	51,56	51,21	47,39
Projekt-/Veranstaltungskosten	48,44	48,79	52,61

Tabelle 29

Bei den Projekt-/Veranstaltungskosten wurde in dieser Tabelle die veranstaltungsbezogene Öffentlichkeitsarbeit miteinbezogen.

Die Veranstaltungskosten haben von 1993 auf 1995 um 4,2 % zugenommen, die entspricht 1,4 Mio öS. Das bedeutet, daß die Steigerung der Gesamtkosten von 1993 auf 1995 zur Gänze in Veranstaltungs- und Projekt- kosten geflossen sind.

3. Mittelaufbringung

MITTELAUFBRINGUNG

Zeitraum	1993		1994		1995	
	Mio öS	%	Mio öS	%	Mio öS	%
Eigenerlöse	6,19	35,2	6,59	33,0	7,24	33,1
unabgeg.Eigenleist.	2,65	15,0	2,34	11,7	2,72	12,4
öffentl. Förderungen	7,52	42,8	9,97	50,0	10,57	48,3
Naturalförderungen	0,65	3,7	0,67	3,4	0,72	3,7
Unterstützungen	0,20	1,1	0,19	0,9	0,212	1,0
Restbedeckungen	0,37	2,1	0,18	0,9	0,43	2,0
gesamt öS	17,57		19,94		21,90	

Tabelle 30

Vergleiche Diagramm auf Seite 53.

3.1. Eigenerlöse

Unter Eigenerlöse fallen Eintrittsgelder, Erlöse aus Gastspielen (produzierende Gruppen), Nebenbetriebe, Sponsoren, Werbeeinnahmen, Mitgliedsbeiträge, Spenden, Verkäufe, Vermietungen, Dienstleistungen, Zinserträge, Versteigerungen, Vorsteuer etc.

Den Hauptanteil der Eigenerlöse nehmen Eintrittsgelder mit 57,4 % (1993) und 63,1 % (1995) gefolgt von Erlösen aus Gastspielen mit 16,7 % (1993) und 18,9 % (1995) und Sponsoren mit 14, 8 % (1993) und 7,5 % (1995) ein.

Bei den Eintrittsgeldern und Erlösen aus Gastspielen ist eine Steigerung zu bemerken, die Sponsorgelder sind allerdings gesunken.

An der Gesamtleistung gemessen machen die Eigenerlöse rund ein Drittel der Einnahmen aus.

3.2. Unabgeleitete Eigenleistung

Die unabgeleitete Eigenleistung der MitarbeiterInnen in den Kulturinitiativen umfaßt 1995 rund 19.500 Arbeitsstunden sowie Naturaleinbringungen (von Büroinfrastruktur bis Portokosten) und Fahrtspesen.

Der Anteil an der Gesamtleistung liegt bei 12,4 %

Unabgeleitete Eigenleistungen sind nicht verrechnete Arbeitsstunden, Fahrtspesen und bewertbare Naturalleistungen.

Bei der Bewertung des Arbeitsaufwandes wurde mit einem Stundensatz von öS 120.– je geleistete Stunde und öS 3.– pro Fahrkilometer sehr niedrig gerechnet. Der Satz von 120.– entspricht dem Honorar für Hilfskräfte, Kilometergelder werden regulär auch höher berechnet. Für Naturaleinbringungen, z.B. private Räume, die als Büro verwendet werden, wurde ein aliquoter Anteil an der Gesamttraummiete angenommen. Die Bewertung ist hier sehr schwierig und es wurden niedrigste Beträge als Basis herangezogen.

1994 ist der Anteil an unabgeleiteten Eigenleistungen (vor allem Arbeitsaufwand) etwas gesunken, was wohl mit den vermehrten Förderungen durch den AMS (Aktion 8000) erklärt werden kann.

3.3. Öffentliche Förderungen

Öffentliche Förderungen setzen sich zusammen aus Bundes-, Landes- und Gemeindemitteln sowie den Förderungen des Arbeitsmarktservice.

Herkunft der Fördermittel

Die gesamten Fördermittel aus dem Bereich der öffentlichen Hand, die in die befragten Kulturinitiativen fließen, verteilen sich nach ihrer Herkunft folgendermaßen:

HERKUNFT DER FORDERMITTEL (in Prozentzahlen)

Zeitraum	1993	1994	1995
Bund	33,7	31,0	34,5
Land	19,0	16,0	23,6
Gemeinden	31,1	29,0	33,8
AMS	16,2	24,0	8,1

Tabelle 31

Vergleiche Diagramm auf Seite 52.

Vergleicht man das Jahr 1993 mit 1995 ergibt sich eine geringfügige Steigerung der Förderanteile des Bundes um + 0,8 %, eine Steigerung der Landesbeteiligung um + 4,6 %, sowie der Gemeinden um + 2,7 %.

Betreffend der Förderungen des Arbeitsmarktservices (hauptsächlich Aktion 8000) bleibt hier unberücksichtigt, daß die AMS Förderungen nicht für Kalenderjahre, sondern jahresübergreifend vergeben werden. Ersichtlich sind verstärkte AMS Förderungen im Jahr 1994. Der Förderanteil der AMS sinkt aber 1995 gravierend. Dies setzt sich, durch Absprache mit den Kulturinitiativen erfahren, auch 1996 fort.

Anteil öffentliche Förderungen – Projekt- / Veranstaltungskosten

ÖFFENTLICHE FORDERUNGEN – PROJEKT-/VERANSTALTUNGSKOSTEN (in öS)

Zeitraum	1993	1994	1995
öffentliche Förderungen	6.148.117.–	7.305.805.–	9.463.384.–
Personalförderungen (AMS, Landesbeteiligung)	1.369.809.–	2.660.871.–	1.109.825.–
gesamt	7.517.926.–	9.966.871.–	10.573.209.–
Projekt-/Veranstaltungskosten	8.269.794.–	8.674.550.–	9.724.660.–

Tabelle 32

Bei den Projekt-/Veranstaltungskosten wurde die veranstaltungsbezogene Öffentlichkeitsarbeit miteinberechnet.

Bei den öffentlichen Förderungen durch Bund, Land und Gemeinden wurden die Personalförderungen (Strukturförderungen) durch AMS und Landesanteil Aktion 8000 (Zwei Monate Lohnkosten und - nebenkosten) extra ausgewiesen. So sieht man, daß 1993 nur etwa 3/4 der Veranstaltungskosten durch öffentliche Förderungen gedeckt werden konnten, während 1995 zum ersten Mal die gesamten Veranstaltungskosten durch öffentliche Förderungen gedeckt werden konnten und noch rund 260.000.– in Strukturkosten flossen.

Hier sieht man deutlich, daß die Steigerung der Förderungen durch Bund, Land und Gemeinden von 1993 auf 1995 zwar etwa 3 Mio öS betragen, aber damit nur Projektförderung geleistet wird, keineswegs jedoch zur Strukturhaltung beiträgt.

Anzahl Kulturinitiativen – Öffentliche Förderungen

1993 und 1994 haben 4 Kulturinitiativen keinerlei öffentliche Förderungen bekommen, 1995 waren es 3 Kulturinitiativen.

ANZAHL KULTURINITIATIVEN – ÖFFENTLICHE FORDERUNG (Anzahl der KIs)

Zeitraum	1993	1994	1995
Bund	12	13	14
Land	16	16	17
Gemeinden	15	17	15
AMS	8	7	6

Tabelle 33

Förderanteil Bund, Land, Gemeinden pro Kulturinitiative

DURCHSCHNITTLICHER FORDERANTEIL PRO KULTURINITIATIVE (in öS)

Zeitraum	1993	1994	1995
Bund	120.714.–	147.738.–	173.725.–
Land	68.114.–	76.066.–	118.707.–
Gemeinden	111.473.–	138.352.–	170.109.–

Tabelle 34

Der Förderanteil der Gemeinden liegt nur knapp unter dem des Bundes. Das Land liegt weit hinten, hat allerdings 1995 einen großen Sprung gemacht und eine Steigerung der Förderung pro Kulturinitiative um 56 % geschafft.

Beim Gemeindeanteil muß berücksichtigt werden, daß den Hauptanteil der Förderungen der Magistrat Klagenfurt leistet.

Förderanteil der Gemeinden pro Kulturinitiative pro Jahr

DURCHSCHNITTL. FORDERUNGEN DER GEMEINDEN PRO KULTURINITIATIVE (in öS)

Zeitraum	1993	1994	1995
Magistrat Klagenfurt (12 KIs)	161.830.–	203.700.–	239.091.–
Magistrat Villach (4 KIs)	85.000.–	93.750.–	164.175.–
andere Gemeinden (5 KIs)	11.800.–	9.200.–	9.300.–

Tabelle 35

Man sieht also, daß der Anteil des Magistrates Klagenfurt beinahe doppelt so hoch ist als der der anderen Gemeinden und auch von 1993 auf 1995 stetig gestiegen ist. Villach hat den Förderbeitrag pro Kulturinitiative von 1993 auf 1995 verdoppelt, die anderen Gemeinden leisten einen verschwindend geringen Beitrag.

Wobei gesagt werden muß, daß in Klagenfurt und Villach einige produzierende Theater tätig sind, die auch einen höheren Finanzierungsbedarf haben als kleine Veranstalter.

3.4. Naturalförderungen

Naturalförderungen, soweit diese bewertbar sind, umfassen alle Leistungen, die nicht bar bezahlt werden. Dies sind wichtige aber meist geringe Werte, etwa ein Schreibtisch oder ein gebrauchter PC. Der Posten besteht hauptsächlich aus der Übernahme von einer Planstelle sowie Büro- und Lagerraum für eine Kulturinitiative.

3.5. Sonstige Unterstützungen

Dieser Posten ist aufgeschlüsselt nach Art der UnterstützerInnen. Dies sind Interessensvertretungen, Parteien, Regionalentwicklung, Tourismus, Bildungsbereich und andere.

Der Anteil der sonstigen Unterstützungen an den Gesamteinnahmen beträgt über alle drei Vergleichsjahre rund 1 %. 1993 kam der größte Anteil aus dem Bildungsbereich (35,7 %), 1994 und 1995 zur Hälfte von Interessensvertretungen.

3.6. Restbedeckungen

Unter Restbedeckung fallen Kredite, Kontoüberziehungskosten und private Mittel.

4. Verschuldung der Kulturinitiativen

5 Kulturinitiativen sind mit dem Stand 31.12.1995 in der Gesamthöhe von rund öS 3.645.000.– verschuldet.

Als Gründe wurden Altlasten, keine Übernahme von Ausfallhaftungen, und in Aussicht gestellte Förderungen, die nicht eingelangt sind angegeben

Kulturpolitische Einschätzung *

1. Zuordnung zum autonomen Sektor
2. Zuordnung zum innovativen Sektor
3. Kriterien für Akzeptanz von Kulturveranstaltungen
4. Fortbestand der Kulturinitiativen

*) Daten von 24 Kulturinitiativen

1. Zuordnung zum autonomen Sektor

Von 24 Kulturinitiativen geben nur zwei davon an, nicht zum autonomen Sektor zu gehören.

Als Gründe für die Autonomie führen die Kulturinitiativen freie Programmplanung und -gestaltung, Parteiunabhängigkeit und hohen Eigenfinanzierungsanteil an, zwei Kulturinitiativen geben an, nicht auf Subventionen angewiesen zu sein.

Zwei Kulturinitiativen geben an, nicht autonom zu sein, weil sie Subventionsempfänger sind.

2. Zuordnung zum innovativen Sektor

Von den 24 Kulturinitiativen zählen sich zwei nicht zum innovativen Sektor.

Ein Verein begründet dies mit der Pflege literarischer Traditionen, der zweite Verein behauptet, es kann nichts Neues geschaffen werden, es werden nur alte Stoffe (Theater) aufgearbeitet.

19 Kulturinitiativen nennen als Kriterien für Innovation Produktion und Förderung zeitgenössische Kunst und Kultur, Nachwuchsförderung, "Nischensucher und Lückenfüller", keine kommerzielle Ausrichtung, Impulsgeberfunktion, Vorreiterrolle in Region und Bundesland, Suchen alternativer Vermittlungsformen.

3. Kriterien für Akzeptanz von Kulturveranstaltungen

Als Kriterien für die Akzeptanz von Kulturveranstaltungen außer den Besucher-Innenzahlen wurden angegeben

- Kulturpolitische Ansätze gegen Kommerz. Künstlerische Qualität darf keine Konzessionen an breiten Publikumsgeschmack machen.
- Reibfläche bieten, Diskussionsforum
- Experimente, neue Formen suchen
- Kultur für Zielgruppen, Minderheiten (Lückenfüller)
- Bildung, Toleranzentwicklung, Aggressionsminderung
- Kulturvermittlung, pädagogische Ansätze
- Kultur für alle (Eintrittskarten sollen für Viele erschwinglich sein)

4. Fortbestand der Kulturinitiative

Von zwei Vereinen wurden keine Angaben gemacht.

19 Kulturinitiativen meinen, daß der Fortbestand ihrer KI auf Grund von Besucher-Innenresonanz und Akzeptanz bei Fördergebern gewünscht ist.

4 Kulturinitiativen meinen, daß der Fortbestand ihres Vereines gesichert ist. Davon geben 3 Kulturinitiativen an, daß sie keinen großen Förderungsbedarf haben, eine Kulturinitiative hat eine gute Basis mit der Gemeinde gefunden.

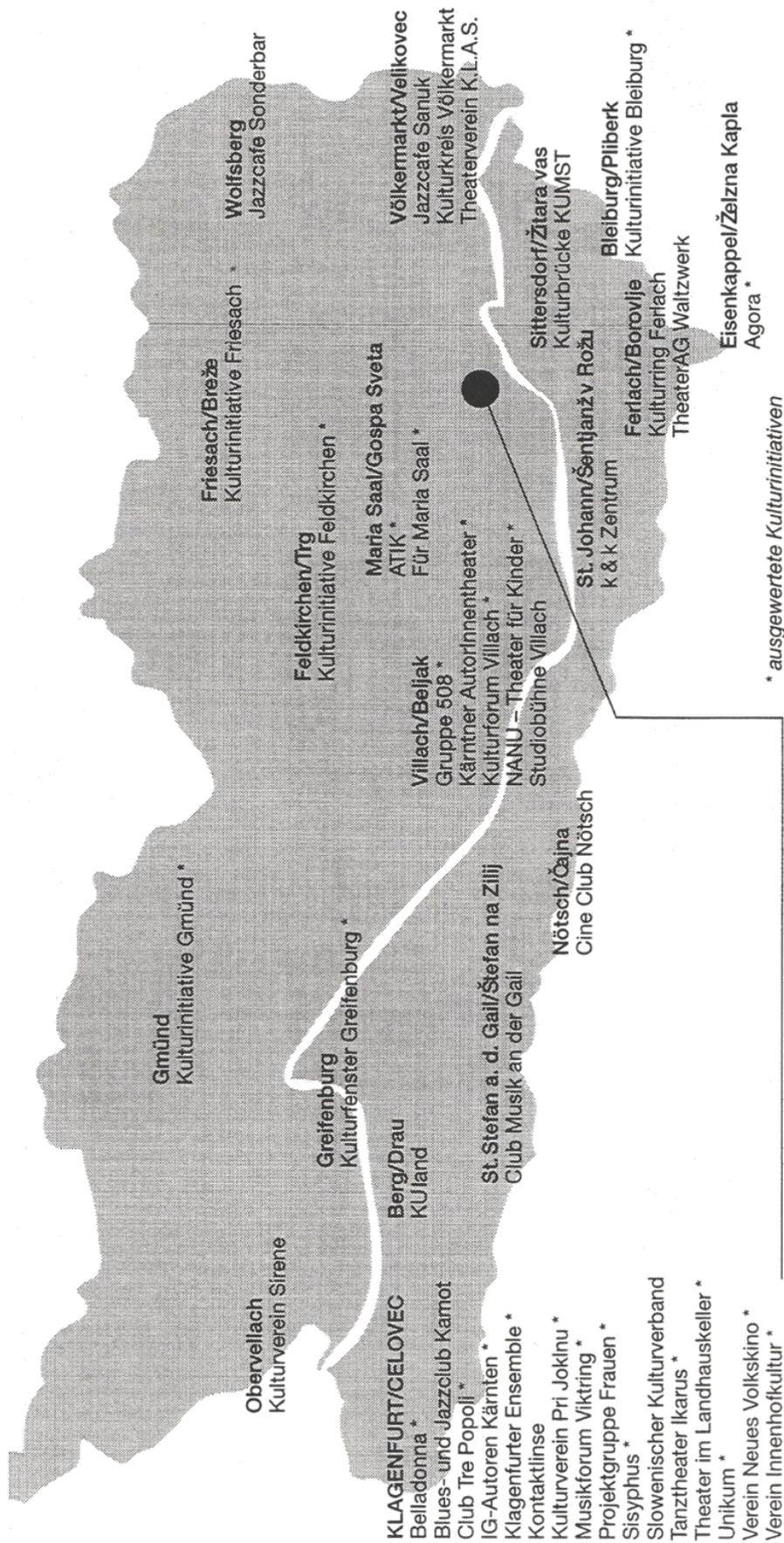
18 Kulturinitiativen sehen ihren Fortbestand als nicht gesichert an. Als Gründe werden Abhängigkeit von öffentlichen Förderungen, Burn-out-Effekt bei Initiatoren und Mitarbeitern sowie keine Möglichkeit mittelfristige Verträge abzuschließen angegeben.

8 Kulturinitiativen glauben, ihr Fortbestand wäre nicht unmittelbar gefährdet (Förderzusagen 1997, gute Verträge, vielschichtige Finanzierung oder kaum Abhängigkeit von öffentlichen Förderungen), 13 KIs sehen den Fortbestand ihres Betriebes als gefährdet an. Gründe dafür sind die unsichere Finanzierung durch die öffentliche Hand (Förderungen nur für ein Jahr, Zusagen meist im Nachhinein). Vor allem strukturelle Schwierigkeiten (Personal) werden genannt.

Anhang

1. Kärntner Kulturinitiativen
2. Kulturbudget des Landes – Anteil Kulturinitiativen

Kärntner Kulturinitiativen



Kulturbudget Land Kärnten 1993/1995

